

2024



Für Andacht und Gottesdienst

Sprüche, Zitate, Aphorismen

*... das sind »moderne Weisheiten«.
Ob sich in ihnen
wie in der »Weisheit« der Bibel
Lebens- und Glaubenserfahrungen
finden lassen?
Die Andachten
begeben sich auf die Suche.*

ISBN 978-3-9818466-7-6

Eine Arbeitshilfe des Evangelischen Posaundienstes in Deutschland e.V.

2024 Sprüche, Zitate, Aphorismen



***Eine
Arbeitshilfe für
Posaunenchor***

***Sprüche,
Zitate,
Aphorismen***



Evangelischer
Posaundienst
in
Deutschland e.V.



Für Andacht und Gottesdienst 2024

Eine Arbeitshilfe
für Posaunenchöre

Herausgegeben vom Evangelischen
Posaunendienst in Deutschland e.V.

durch Martin Anefeld

unter Mitarbeit von
Martin Anefeld, Dr. Julia Koll, Werner Jung,
Christian Kollmar, Frank Möwes,
Steffen Pospischil, Dr. Ulrich Schöntube

ISBN 978-3-9818466-7-6

Copyright:

Evangelischer Posaundienst
in Deutschland e.V.

Bethelweg 6

33617 Bielefeld

Telefon (0521) 3293245

Mail: info@epid.de

Layout, Satz + Fotos:

Wilfried Gollmer

72574 Bad Urach, wi.go@gmx.de

Druck:

die Bühlersche Grafik & Druck GmbH

72555 Metzingen/Württ.

info@buehlersche.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Andachten	
Andacht zur Jahreslosung	7
Andachten	9
Liturgischer Kalender	100
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	124
Register nach Kirchenjahr	130
Register nach Zitat	138
Register nach Autor/-in	146
Mitgliedsverbände im EPiD	154





**EVANGELISCHER
POSAUNENDIENST
IN
DEUTSCHLAND**

Liebe Leserinnen und Leser,

im hebräischen Teil der Bibel gibt es die sogenannte Weisheitsliteratur.

Dort begegnet uns die oftmals auf einen Satz konzentrierte Essenz von Lebens- und Glaubenserfahrungen, die den Einzelnen wie die Gemeinschaft zu gelingendem Leben befähigen soll.

So etwas gibt es auch heute:

Sprüche, Zitate, Aphorismen, oftmals mit einem Augenzwinkern, mit überraschenden Erkenntnissen, mit Stoff zum Nachdenken.

Um solche »moderne Weisheiten« geht es in diesem Andachtsbuch. Spannend, wie die Autorinnen und Autoren die Zitate bekannter und weniger bekannter Persönlichkeiten geistlich deuten!

Ein bunter Reigen aus heiteren und besinnlichen, nachdenklichen und informativen Texten ist so entstanden.

Wir wünschen allen, die diese Andachten lesen oder hören, ein Stückchen mehr »Weisheit« für den Glaubensalltag.

Den Autorinnen und Autoren gilt unser herzlicher Dank.

Der Dank geht auch an Wilfried Gollmer, der wieder Satz und Layout besorgt hat, sowie an Pfarrer Steffen Pospischil für's Korrektur Lesen.

Im Namen des Theologischen Ausschusses:

Martin Anefeld

Vorsitzender

des Theologischen Ausschusses
im EPiD e.V.



»Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe« 1 Kor 16,14

Die Beatles haben schon Recht: »All you need is love!«
Und diejenigen können sich glücklich schätzen, die in vielen Lebenssituationen Liebe geschenkt bekamen und darin Erfüllung finden konnten.

Beim Apostel Paulus dagegen geht es ums »Tun der Liebe«. Wobei das Wörtchen »alles« die Sache nicht einfach macht. Alles in Liebe geschehen zu lassen – das kann man doch im Alltag kaum umsetzen!

Paulus hat aber einen guten Grund, es so zu formulieren: denn vor Damaskus trat ihm die Liebe Jesu entgegen und er bekam am eigenen Körper zu spüren, dass nichts anderes trägt, stärkt, das eigene Denken und Handeln wertvoll macht, als die Liebe Gottes in Jesus Christus. Dies wurde zu seiner größten Gewissheit für alle Lebensbereiche.

Und wie können wir uns dieser Liebe gewiss sein?

Nein, wir müssen dazu nicht wie Paulus vom Pferd fallen und auch keine drei Tage blind sein. Wir dürfen uns die Liebe schenken lassen und uns im Glauben von ihr erfüllen lassen. Denn Gott weiß, was wir brauchen: All you need is love!

Und dann kann Gottes Liebe unser Leben in Schwung versetzen, so wie gute Musik.

Zugegeben nicht immer und überall. Aber immer wieder einmal. Schon das ist wichtig und wertvoll für unsere Welt.

Wir beten:

Gott, wir danken Dir für Dein liebevolles Wirken von der ersten Minute der Schöpfung an bis zum Ende der Zeit. Lass in uns Deine Geistkraft wirken, damit wir die Spuren Deiner Liebe in unserem Leben entdecken und weitergeben können. Amen.

Frank Möwes

EG 650 (Bayern) Liebe ist nicht nur ein Wort

- 1) *Von guten Mächten treu und still umgeben,
behütet und getröstet wunderbar,
so will ich diese Tage mit euch leben
und mit euch gehen in ein neues Jahr.*
- 2) *Noch will das alte unsre Herzen quälen,
noch drückt uns böser Tage schwere Last.
Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen
das Heil, für das du uns geschaffen hast.*
- 3) *Und reichst du uns den schweren Kelch, den bittern
des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,
so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern
aus deiner guten und geliebten Hand.*
- 4) *Doch willst du uns noch einmal Freude schenken
an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz,
dann wolln wir des Vergangenen gedenken,
und dann gehört dir unser Leben ganz.*
- 5) *Lass warm und hell die Kerzen heute flammen,
die du in unsre Dunkelheit gebracht,
führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen.
Wir wissen es, dein Licht scheint in der Nacht.*
- 6) *Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet,
so lass uns hören jenen vollen Klang
der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet,
all deiner Kinder hohen Lobgesang.*
- 7) *Von guten Mächten wunderbar geborgen,
erwarten wir getrost, was kommen mag.
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.*

Text: Dietrich Bonhoeffer 1944

***Bevor ich mit der Rede beginne,
habe ich etwas Wichtiges zu sagen.*** Groucho Marx

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Schwestern und Brüder, liebe Gemeinde,

an dieser Stelle bedanke ich mich herzlich für die Gelegenheit,
an diesem besonderen Datum das Wort an Sie richten zu
können, denn es ist ja ein guter Brauch, das Neue Jahr mit einer
Rede und besten Wünschen zu beginnen, und so möchte ich
dankbar den Augenblick nutzen und einige kurze Worte und
Gedanken an Sie richten, um Sie ins Neue Jahr, von dem wir ja
im Grunde eigentlich nicht wirklich wissen, was es uns an Freud
und Leid, an Lachen und Weinen bringen wird, zu geleiten,
damit wir unter Umständen das weite, leere Feld namens
»2024«, das vor uns liegt, möglicherweise besser und sicherer
durchschreiten können, auf dass wir getrost unseren Weg
gehen und zuversichtlich in die Zukunft blicken können,
zumal – das wissen wir ein Stück weit alle – nicht alle unsere
Vorsätze halten und alle unsere Wünsche in Erfüllung gehen
werden, weil ja das Leben bekanntlich im wahrsten Sinne des
Wortes eine Wundertüte ist, aber in der gewissen Hoffnung
und der hoffenden Gewissheit, dass wir schon irgendwie auf
die ein oder andere Weise zum Ziel gelangen.

Bevor ich nun also mit dieser Rede beginne, habe ich noch
etwas Wichtiges zu sagen: Ein gesegnetes Neues Jahr!

Wir beten:

*Der Du allein der Ewge heißt und Anfang, Ziel und Mitte weißt
im Fluge unsrer Zeiten:*

*Bleib Du uns gnädig zugewandt und führe uns an Deiner Hand,
damit wir sicher schreiten. Amen.*

Martin Anefeld

EG 65 Von guten Mächten treu und still umgeben



***Betrachte immer die helle Seite der Dinge.
Und wenn sie keine haben? Dann reibe die dunkle,
bis sie glänzt.*** *Norman Vincent Peale*

Bei diesem Spruch ploppen bei mir sofort verschiedene Fragen und Bilder auf: Bist du Optimist oder Pessimist?

Ist dein Glas halb voll oder halb leer?

Aladin mit der Wunderlampe und ich selbst beim Schmuck putzen. Welche Assoziationen weckt der Spruch bei dir?

Wir haben es gerne schön und glänzend. Aber so ist es in unserem Leben nicht immer. Das Leben zeigt oft auch dunkle Seiten. Doch wie soll ich Krisen, schweren Zeiten, Krankheiten, Krieg, ... etwas Positives abgewinnen? Das ist eine echte Herausforderung. Ich kann nicht einfach das Unglück putzen und danach erstrahlt alles wieder wie meine Ohrringe.

Gerade wenn ich den Eindruck habe, dass ich in einer solchen Situation gefangen bin und alles um mich herum dunkel erscheint, dann kommt Gottes Licht in mein Leben. Es geht dabei nicht darum, irgendetwas schön zu reden.

Mit Jesus Christus ist die Weltgeschichte neu geschrieben worden. Mitten unter uns hat Gott seinen Sohn geschickt. Er hat den Tod besiegt, Licht in die Dunkelheit gebracht. Das, was ich als Katastrophe erlebe, kann Gott in Segen verwandeln, wenn ich ihm nachfolge, ihm vertraue. Dadurch wird das Leben nicht automatisch eine »Heile Welt«, aber der Glauben gibt uns eine zuversichtliche Lebens- und Zukunftsperspektive.

Wir beten:

Jesus kam, ist und bleibt mitten unter uns!

Er schenkt uns Lichtstrahlen in dunklen Zeiten des Lebens.

Danke dafür. Amen.

Brigitte Kurzytza

EG 410 Christus, das Licht der Welt, welch ein Grund zur Freude

Das Wunder der Kindheit ist, dass wir es nicht vollständig verstehen, bis es vorbei ist.*Louisa May Alcott*

Als Kind habe ich gespielt – ausgiebig und gedankenverloren – allein oder mit meinen Eltern, mit Freunden vor dem Haus, unterwegs auf der Rollschuhbahn oder im Wald, immer an der frischen Luft. Wir hatten Zeit, das ganze Leben lag vor uns, wir waren frei. Mama und Papa sorgten dafür, dass immer etwas zu essen auf den Tisch kam, frische Wäsche im Schrank lag, wir verreisen konnten. Sorglos konnte ich in den Tag hineinleben, frohgemut das Leben genießen.

Auch jetzt spiele ich – gemeinsam mit meiner Frau, mit Freundinnen, auch mal am Handy. Auch jetzt bin ich so oft wie möglich im Freien, wandernd oder radelnd.

Doch es ist anders als damals, als ich Kind war. Jetzt habe ich viele Termine und Verpflichtungen. Jetzt weiß ich, wie viele schreckliche Dinge in der Welt passieren, während ich spiele. Jetzt sehe ich, wie schlecht es dem Wald geht, während ich durch ihn laufe. Jetzt ist mir bewusst, wie kompliziert und vergänglich das Leben ist. Ich durchwandere es nicht mehr so unbeschwert wie damals als Kind. Doch ich habe mir ein kindliches Gemüt bewahrt. Ich genieße schöne Momente, staune, vergesse Raum und Zeit, lasse los und mich fallen.

Bis heute erlebe ich das Wunder der Kindheit, weiß es umso mehr zu schätzen und danke Gott dafür.

Wir beten:

Gott, in Jesus bist Du als Kind zu uns gekommen, klein und angewiesen wie wir. Wir sind seine Geschwister, Deine Kinder. Danke, dass Du uns lieb hast wie ein guter Vater. Danke, dass wir uns bei Dir anlehnen dürfen. Amen.

Heike Schuffenhauer

***Die größte Freude im Leben ist,
zu lieben und geliebt zu werden.*** George Sand

Die Liebe – sie schenkt die größte Freude, aber auch den größten Schmerz. Sie kann unser Leben komplett auf den Kopf stellen, aber ohne sie wäre unser Leben langweilig und nichtig. Doch was heißt es, zu lieben und geliebt zu werden?

Im Altgriechischen gibt es für die Liebe unterschiedliche Begriffe: Eros steht für die romantische Liebe, Philia für die freundschaftliche Liebe und Agape für die selbstlose Liebe. Lieben kann man auf verschiedene Weisen. Es gibt nicht nur die Liebe zwischen Partnerinnen und Partnern sondern auch die Liebe in der Familie, zwischen Freunden oder sogar zu Fremden. Als Beispiel für die Nächstenliebe erzählt Jesus das Gleichnis vom »Barmherzigen Samariter« (Lk 10). Die Liebe ist also etwas in uns, ein Gefühl, dass uns dazu bringt, ohne vorige Kosten-Nutzen-Analyse füreinander da zu sein – einfach, weil es sich richtig anfühlt. Die Liebe lässt uns mit dem Herzen sehen. Sie ist tief in uns verankert und doch so viel größer, als wir es begreifen können. In der Bibel heißt es von Gott selbst, dass er die Liebe ist (1. Joh 4,16). In unserer Fähigkeit zu lieben liegt also ein göttlicher Funke. Und wenn wir diesen Funken entfachen und die Liebe in die Welt hineintragen, dann kann er wirklich zur größten Freude im Leben werden.

Wir beten:

*Gott, Du bist die Liebe und hast auch uns zur Liebe geschaffen.
Wir danken Dir, für die Liebe, die wir in unserem Leben empfangen,
durch Dich, unsere Familien, Freundinnen und Freunde und auch
hier im Posaunenchor. Hilf uns, mit dem Herzen zu sehen,
dass wir lernen zu vergeben und einander zuzuhören. Hilf uns,
Deine Liebe und Deinen Frieden in die Welt zu tragen. Amen.*

Anne-Lisa Amoussou

Getretener Quark wird breit, nicht stark.

Johann Wolfgang von Goethe

Es gibt diese Notenliteratur, die beim ersten Draufschaun Lust aufs Spielen macht und schon nach den ersten Tönen im Chor ist klar: Das wird heute nichts. Die Stimmen finden nicht zueinander, einzelne Takte klingen auch nach ständigem Wiederholen einfach nicht besser. Das Einzige, was sich wirklich verändert, ist die Stimmung im Chor und die Geduld der Chorleiterin. Hier gibt's nur noch eins. Ein anderes Stück auf das Notenpult legen und dem großen Goethe rechtgeben, der sagte: Getretener Quark wird breit, nicht stark.

Das erinnert mich an Menschen, die mir bei jeder Begegnung das gleiche Lied singen und das gleiche Leid klagen und einfach nicht begreifen können, dass die Situation sich nicht ändern kann. Egal, wie oft sie ihren Unmut auch vortragen.

Bin ich auch manchmal so? Als betender Mensch trage ich auch dasselbe Herzensanliegen zu Gott. Ich frage mich manchmal, ob sich überhaupt etwas ändert oder mein Gebet bei ihm nur zu getretenem Quark wird.

Ich lebe aus der Zuversicht, dass Gott mein Anliegen ernst nimmt und ich Hilfe erfahre, dass Gott meinen Quark stark macht, und zwar dann, wenn es für ihn dran ist und ich ihm die Gelegenheit zu einer Antwort gebe.

Manchmal müssen Noten und Herzenswünsche zur Seite gelegt werden. Manchmal muss man weiter nerven. Denn alles hat seine Zeit.

Wir beten:

*Lass mich wissen, dass ich immer zu Dir kommen kann
und lass mich erkennen, wann Deine Zeit zum Handeln ist. Amen.*

Andreas Janßen

***Fremd ist der Fremde nur in der Fremde.* Karl Valentin**

Menschen fühlen sich in vielen Situationen wie Fremde, argwöhnisch beäugt, bisweilen freundlich begrüßt: in einem fremden Land oder Ort, an der neuen Arbeitsstelle, in der neuen Schulkasse, in einem neuen Posaunenchor, in einer anderen Kirche. Mir begegnen Menschen, die schon lange an einem Ort wohnen und sich trotzdem fremd fühlen, weil sie »Zugezogene« sind. Sie gehören auch nach 30 Jahren immer noch nicht richtig dazu.

Das Gegenteil von Fremde ist für mich Heimat, da wo ich nicht mehr fremd bin. Weil ich gute Wurzeln schlagen kann, weil meine Umgebung mich freundlich wahrnimmt und ich diese Freundlichkeit erwidern kann – ein Geben und Nehmen. Oder mit Petrus: »Herr, hier ist gut sein!« (Mt 17,4).

Bei Karl Valentin heißt es weiter:

»Weil jeder Fremde, der sich fremd fühlt, ein Fremder ist, und zwar so lange, bis er sich nicht mehr fremd fühlt – dann ist er kein Fremder mehr.«

Ein Fremder zu sein, fühlt sich für niemanden gut an.

Manchmal werden Menschen auch in der Heimat nicht heimisch, bleiben fremd, bauen Zäune.

Das einzige was hilft, sind Begegnungen.

Sie überwinden Fremdheit. Erst wenn wir im Gesicht des Anderen den Bruder oder die Schwester erkennen, kann aus der Fremde wirklich Heimat werden.

Wir beten:

Jesus Christus, bei Dir können wir eine Heimat finden auch in der Fremde und in den Wirren der Zeit. Mache diesen Glauben in uns stark und zeige uns immer wieder neu den Weg zu Dir. Amen.

Christoph Tiede



***Eine Gelegenheit, den Mund zu halten,
sollte man nie vorübergehen lassen.*** Curt Goetz

Ups, da ist mir in der hitzigen Diskussion ein Satz herausgerutscht, der nicht gut war. Das war sehr unüberlegt von mir. Nun stehen die Worte im Raum wie Blei.

Gern würde ich sie ungesagt machen, aber das geht nicht mehr. Mein Gegenüber ist verletzt und zeigt es mir auch.

Jetzt steht etwas zwischen uns, das unser Verhältnis belastet. Hätte ich doch nur geschwiegen!

Leicht gesagt. Welcher Mensch hat seine Worte ständig unter Kontrolle? »Ein jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn«, so empfiehlt es der biblische Briefschreiber Jakobus. Und das ist zwischenmenschlich ein ausgesprochen wertvoller Hinweis. Was laut ausgesprochen und gehört wurde, kann nicht mehr zurückgenommen werden. Darum sollen wir uns unsere Worte wohl überlegen. Und auch hier ist weniger manchmal mehr.

Worte können verletzen. Und zwischen Menschen kann ein Wort das Fass zum Überlaufen bringen.

Familien und Freundschaften können daran zerbrechen, Krisen aller Art ausgelöst werden.

Curt Goetz hat schon Recht: »Eine Gelegenheit, den Mund zu halten, sollte man nie vorübergehen lassen.«

Das möchte ich in Zukunft viel öfter beherzigen.

Wir beten:

*Hilf, dass ich rede stets, womit ich kann bestehen;
lass kein unnützes Wort aus meinem Munde gehen;
und wenn in meinem Amt ich reden soll und muss,
so gib den Worten Kraft und Nachdruck ohn Verdruss. Amen.*

Rainer Kempe

Nichts bezeichnet den Menschen mehr als das, wofür er niemals Zeit findet. Isolde Kurz

Es ist seltsam: Wir besitzen heute mehr Zeit denn je. Im Haushalt helfen Wasch- und Spülmaschinen. Die Steuererklärung erledigen wir am Computer. Autos und Züge fahren schneller. Der Fortschritt sollte eigentlich Zeit sparen, doch uneigentlich sind viele in Eile.

Isolde Kurz hat einmal gesagt: »Nichts bezeichnet den Menschen mehr als das, wofür er niemals Zeit findet.« Die Schriftstellerin und Übersetzerin mahnt an, die wirklich wichtigen Dinge nicht zu vernachlässigen. Die Dinge, die uns Freude machen, die uns inspirieren, die uns wachsen lassen. Die Dinge, die uns mit Gott und unseren Mitmenschen verbinden.

Wofür findest du Zeit? Was sind Dinge, die dir wirklich wichtig sind? Wie kannst du deine Liebe zu Gott, zum Nächsten und zu dir selbst in deinem Leben leben?

Nimm dir für diese wichtige Frage Zeit. Mancher denkt: Ich möchte einen Besuch machen, oder einen Brief schreiben. Ein anderer will sich mehr für den Klimaschutz engagieren. Ein dritter möchte eine Patenschaft für ein Kind in Afrika übernehmen, und eine Vierte nimmt sich einfach nur vor zu beten oder still zu sein. Was auch immer du an Antworten für dich findest. Mach es! Mach es heute. Und mach es mit Liebe! Mach es, dann wirst du erfahren: Nichts bezeichnet den Menschen mehr als das, wofür er Zeit findet.

Wir beten:

Lieber himmlischer Vater, wenn ich das nächste Mal wieder in Eile bin, lenke meinen Blick auf Dich, auf meinen Nächsten, der gerade meine Hilfe braucht und auf die Dinge, die wirklich wichtig sind. Amen.

Andreas Mattke

EG 666 Selig seid ihr, wenn ihr einfach lebt

***Ich kann allem widerstehen,
nur der Versuchung nicht.*** Oscar Wilde

Wenn es doch so einfach wäre. Wir finden überall Anleitungen, um im Beruf erfolgreich zu sein, schlank und gut auszusehen, entspannt und erholt zu erscheinen, die ersten Millionen in sechs Jahren zu verdienen, oder wie wir in 42 Wochen bis zum viergestrichenen c spielen können.

Man muss halt nur konsequent die jeweiligen Empfehlungen befolgen, alles diesem einen Ziel unterordnen. Disziplin!

Blöderweise widersprechen sich die jeweiligen Anleitungen. Also: entweder erfolgreich oder entspannt, reich oder zugewandt, hoher Ton oder musikalisches Spielen.

Mir kommen da Zweifel. Muss ich mich entscheiden?

Disziplin oder Versuchung? Sind Versuchungen nicht auch Chancen, sich zu entwickeln? Oder ist jede zugelassene Versuchung eine Aneinanderreihung des Scheiterns?

Wenn es doch so einfach wäre. Welchen Versuchungen muss ich, kann ich, will ich widerstehen? Alkohol, Zigaretten – okay; Auto, Flugzeug, – wenn möglich; Schokolade – hmmm? Und das sind nur die alltäglichen Dinge.

Die Fastenzeit lädt mich nicht nur zum Verzicht ein, sondern gibt mir die Möglichkeit, meinen inneren Kompass auszurichten. Mit welchen Versuchungen stehe ich mir im Weg? Mit welchen Versuchungen stehe ich Gott im Weg? Welchen Versuchungen will ich widerstehen um meinetwillen, um Gottes Willen.

Wir beten:

*Weise mir, HERR, Deinen Weg,
dass ich wandle in Deiner Wahrheit. Amen*

Christian Strohmann



Je mehr sich der Mensch unter seinesgleichen begibt, desto schwächer wird sein Gewissen.*Martin Kessel*

Es ist die erste Probe für mich im neuen Posaunenchor. Ich habe einen Platz gefunden, das Instrument ist ausgepackt, der Notenständer aufgebaut und links und rechts ergeben sich die ersten Gespräche: Wer bist Du? Wo kommst du her?

Was machst du? Wie lange spielst du schon?

Das Einblasen beginnt, meine Aufregung steigt: ungewohnte Übungen, jetzt bloß keinen Fehler machen, das Gefühl von allen Seiten beobachtet zu werden. Die ersten Stücke aus dem unbekannten Notenmaterial: mein Nachbar zeigt mir kurz, welche Wiederholungen weggelassen werden, wo mögliche Fallstricke liegen. So komme ich ganz gut durch.

Entspannt öffne ich die Wasserklappe meines Instruments.

Tiefes Luftholen meines Sitznachbarn. Mit seinem Fuß schiebt er mir sein vor ihm auf dem Fußboden liegendes Handtuch zu: »Das macht man bei uns so«.

Die Probe geht weiter, nach dem Abschlusschoral ein gemeinsames Vaterunser und die Instrumente werden eingepackt.

Aufbruchstimmung, mancher muss sofort los, andere bleiben noch, erkundigen sich: wie war's? Kommst du wieder?

In unseren Chören musizieren Menschen verschiedener Berufsgruppen zusammen, sitzen Alt und Jung nebeneinander, finden Fromme und Kirchenferne zu einer Gemeinschaft zusammen und doch hat jedes Werk, jede Region, jeder Chor eigene Traditionen.

Wir beten:

Gott, hab Dank für die Gemeinschaft in unseren Posaunenchor.

Bewahre uns den Blick für einander und für den anderen.

Hilf uns achtsam und für Neues offen zu bleiben. Amen.

Jens D. Haverland

EG 313 Jesus, der zu den Fischern lief



Dein Ort ist, wo Augen dich ansehen.

Wo Augen sich treffen, entstehst Du. *Hilde Domin*

Erinnerst du dich? Der verstohlene Blick. ‚Hat sie wirklich zu mir geschaut?‘ Zaghaft hast du hingeschaut. ‚Ob sie den Blick erwidert?‘ Dann der Moment als die Blicke sich trafen. Das war besonders. Plötzlich warst du ein anderer. Du warst verliebt.

Erinnerst du dich an diese Augen? Die Tiefe, die nur Kinderaugen haben können. Das Leuchten im Blick sagt aus tiefstem Herzen: »Danke, dass du da bist.« Plötzlich warst du eine andere. Du warst die Mutter, der Ort der Geborgenheit und des Trostes.

Erinnerst du dich, wie sehr du erschrocken warst?

Es brauchte keine Worte. Die Augen der Mutter haben alles gesagt. Trauer lag in ihrem Blick, vielleicht auch Wut.

Wie schwer war es, diesen Blick auszuhalten.

Du wolltest im Boden versinken. Doch dann war wieder die Wärme in ihren Augen. Du konntest in ihre Augen schauen und stumm sagte sie: ‚Ich hab Dich lieb.‘

Immer wieder wirst du angeschaut. Mal flüchtig, mal ganz innig. Immer wieder verändert dich dieser Moment. Du wirst gesehen, bist es wert gesehen zu werden. Du bist liebenswert. Es sind Engel, deren Blicke dich berühren und verändern.

Und dann ist da der, der dich gesehen hat, bevor du geboren wurdest. Dann ist da der, der dich immer wieder ansieht mit dem Blick seiner Liebe. Er hat dich gewollt. Von Anfang an. Er hat dich gesehen und gesagt: »Siehe, es ist sehr gut«.

Wir beten:

Danke, Gott, für alle Augenblicke. Danke, dass Du uns siehst und immer wieder Ja zu uns sagst. Amen.

Steffen Pospischil

EG 432 Gott gab uns Atem, damit wir leben

Ein leeres Herz ist viel ärmer als eine leere Hand.

Curt Goetz

Das klingt nach einer sehr schlichten Weisheit. Und die kommt von Curt Goetz, einem zu seiner Zeit äußerst erfolgreichen Autor, Regisseur und Schauspieler. Soll das Zitat die Armen trösten und die Reichen ermahnen? Beim ersten Hören scheint es ein einfaches Urteil zu sein: Wenig zu besitzen ist immer noch besser als wenig zu fühlen. Leere Hände, das heißt wenig Geld, wenig Besitz usw. Im Gegensatz dazu steht das leere Herz. Wer ein leeres Herz hat, der fühlt nichts, der kann auch nicht mitfühlen oder sein Herz ausschütten.

Da ist nichts mehr, was er zu geben hat. So bleibt das leere Herz verschlossen und der Mensch armselig.

Manchmal ist die Erfahrung auch umgekehrt. Wer mit leeren Händen dasteht, kann auch nichts mehr geben an diejenigen, die ihm etwas bedeuten. Und ein Herz ist nicht nur leer, wenn ein Mensch böse und kaltherzig zu sein scheint. Ein Herz ist auch leer, wenn das, was lieb und teuer war, genommen wurde. Da ist dann nichts mehr, was das Herz fühlen oder erfüllen kann. Es ist tatsächlich schwerer zu ertragen als materielle Armut. Und manchmal kommt beides zusammen. Wer mag beurteilen, was schlimmer ist? Wir sollten helfen, Hände UND Herzen der Menschen zu füllen, die unsere Hilfe brauchen. Wenn auch das Herz voll ist, wird das Leben wieder reicher. Und vielleicht geht dann sogar der Mund über.

Der Sonntag Lätare erinnert uns daran: Freuet euch!

Wir beten:

Herr, wir danken Dir für die Gemeinschaft untereinander und mit Dir. Fülle unsere Herzen mit Liebe und Zuversicht, so dass wir davon weitergeben können, mit Herzen, Mund und Händen. Amen.

Cornelia Kastning

EG 410 Christus, das Licht der Welt

Der Stein der Weisen sieht dem Stein der Narren zum Verwechseln ähnlich. Joachim Ringelnatz

Im fränkischen Sprachgebrauch gibt es das Bild vom »Stein der Weisen«. Damit wird beschrieben, wenn man für ein schwieriges Problem endlich eine Lösung gefunden hat. Vielleicht vergleichbar mit dem gordischen Knoten, den jemand durchgeschlagen hat.

In der ursprünglichen Bedeutung wird dem Stein die Kraft zugeschrieben, ursprünglich Wertloses zu wertvoller Materie zu verwandeln. Er sollte sogar unedle Metalle in Gold und Silber verwandeln können. In vielen Geschichten wurden diesem Stein der Weisen also Zauberkräfte zugeschrieben.

Bräuchten wir in unserer Zeit also nur diesen Stein, um all die unterschiedlichen Probleme dieser Welt zu lösen?

Das würde uns viele Konflikte ersparen, mit anderen Menschen, aber auch mit uns selbst. Krieg in der Ukraine, Klimakatastrophe, Energiewende? Mit einem Schlag erledigt – Dank des Steines der Weisen. Schön wär's. Denn der konnte schon kein Eisen in Gold verwandeln. Ein Narr, wer sich darauf verlässt. Ein Narr, wer denkt, es gäbe einfache und schnelle Lösungen.

Auch die Bibel hat nicht für jedes Problem sofort eine Lösung parat. Aber sie erinnert uns an das Gebot der Liebe.

Dies ist der Maßstab für unser Verhalten, für unsere Einstellung zum anderen.

Dieses Gebot macht die Problemlösungen nicht einfacher, aber es ist der Handlauf, der uns zum Stein der Weisen führt.

Wir beten:

Wir verschließen unsere Augen nicht vor den Problemen dieser Welt. Herr, hilf uns geduldig nach Lösungen zu suchen. Amen.

Werner Jung



Geliebt wirst du einzig, wo du schwach dich zeigen darfst; ohne Stärke zu provozieren.

Theodor W. Adorno

Als Jesus an Palmsonntag in Jerusalem einzog, haben ihm die Menschen zugejubelt und ihn als ihren neuen König gefeiert. Große Hoffnungen haben sie auf Jesus gesetzt, weil sie gespürt haben, Jesus ist anders. In seiner Gegenwart entsteht ein Raum der Liebe, wie ein Schutzraum, in dem Menschen so sein können, wie sie sind. Unter seinen liebenden Augen muss nichts versteckt oder schöngeredet werden.

Er fragt nach dem, was die Menschen wirklich brauchen, und stülpt uns nichts über, was wir nicht wollen.

Der Frankfurter Philosoph Theodor W. Adorno hat einen philosophischen Weg gefunden, wie wir das, was die Menschen damals mit Jesus erlebt haben, auch heute noch erleben können: Geliebt wirst du einzig, wo du schwach dich zeigen darfst; ohne Stärke zu provozieren.

Ganz im Sinne Jesu öffnet sich dieser Schutzraum der Liebe dort, wo wir uns unserer Hilflosigkeit, den schwachen Momenten oder der Verzweiflung aussetzen, sie von Jesus tragen lassen und sie so aushalten.

Wer sich von Jesus fragen lässt: »Was willst Du, dass ich Dir tun soll?«, kann schwach sein und darauf vertrauen, dass unsere Schwäche nicht ausgenutzt wird.

Erst wo wir miteinander leidvolle Erfahrungen fragend und suchend aushalten, öffnet sich dieser Schutzraum der Liebe.

Wir beten:

Jesus Christus, König der Welt, birg uns im Mantel Deiner Liebe, wenn uns kalt wird von innen heraus.

Stärke, heile und tröste uns mit Deiner Gegenwart. Amen.

Tobias Völger

E.EG 24 Da wohnt ein Sehnen tief in uns



***Wir suchen die Wahrheit,
finden wollen sie wir aber nur, wo es uns beliebt.***

Marie von Ebner-Eschenbach

»Was ist Wahrheit?« So fragt Pilatus. Er soll über Leben und Tod von Jesus entscheiden als oberster menschlicher Richter.

Er fragt Jesus selbst. Aber seine Frage drückt eher Resignation aus. Wie soll er entscheiden?

Angeklagt wird Jesus, menschliche Herrschaft angestrebt zu haben. Pilatus will von ihm wissen: »Bist du König der Juden?«

Er fragt: »Was hast du getan?« Jesus antwortet ihm:

»Mein Reich ist nicht von dieser Welt.« Daraus schlussfolgert

Pilatus: »So bist du dennoch ein König?«

Und Jesus bestätigt das: »Du sagst es: Ich bin ein König.

Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen,
dass ich die Wahrheit bezeuge.

Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme.«

Frage auch an uns: »Was ist Wahrheit?« Suchen wir nach Wahrheit? Wenn ja, wollen wir sie bei Jesus finden? Oder suchen wir, wo es uns beliebt? Nehmen wir es ernst und für uns an: Dieser Leidensweg Jesu und sein Sieg über den Tod ist auch für uns Ziel der Wahrheitssuche? Bei Jesus finden wir nicht nur Wahrheit. Jesus ist die Wahrheit in Person. Durch ihn kommen wir zum Ursprung unseres Lebens, zu unserem Schöpfer, zu Gott. Das fordert uns heraus, anzunehmen, was Jesus über seinen Lebensauftrag gesagt hat: »Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.«

Wir beten:

Jesus, Gekreuzigter und Auferstandener, bitte öffne unsere Herzen für diese Wahrheit, dass auch wir nur durch Dich wirklich den Weg zu Gott, zum Vaterherzen finden. Amen.

Michael Salewski



***Nicht das Leben, sondern die Art,
wie wir es betrachten, ist das Entscheidende.****Lewis Carroll*

Jede Geschichte braucht eine Deutung; auch die Ostergeschichte. Allein das, was ich mit meinen Sinnen wahrnehmen kann, reicht oft nicht. Vieles kann man so sehen oder ganz anders. Ich denke an die Emmaus-Jünger, die auf dem Weg sind und nicht wissen, was sie denken und glauben sollen.

Voller Trauer und Schmerz sehen sie nur das Ende:
Jesus, der einen schmachvollen Tod am Kreuz starb.
Nicht der erwartete Messias, sondern ein Versager.
Einer, der sie und ihre Erwartungen enttäuscht hat.

Aber dann holt einer sie ein auf dem Weg; er begleitet sie, kommt mit ihnen ins Gespräch und legt ihnen die Schrift aus. Als es Abend wird, kehrt er bei ihnen ein. Aber erst als der Gast das Brot bricht und teilt, gehen ihnen die Augen auf. Sie erkennen ihren Jesus: Den Fremden als Freund, den Gast als Gastgeber, den Versager als Retter und den Toten als den, der den Tod überwindet.

Eigentlich hätten die beiden Jünger gleich den Frauen glauben können, die ihnen von dem auferstandenen Jesus erzählt hatten. Aber wie so oft: Ich muss es selbst erleben, selbst betrachten und spüren: Jesus lebt. Er sitzt auch bei mir zu Hause mit am Tisch und gibt mir, was ich zum Leben brauche. Und mir gehen die Augen auf: Jesus ist lebendig!

Wir beten:

*Wir beten: Jesus Christus, ich danke Dir,
dass Du auch zu mir kommst. In meine Welt, in mein Zuhause.
Ich bitte Dich: Gib mir, was ich zum Leben brauche.
Stärke mich mit Brot, mit Hoffnung und mit Deiner Liebe. Amen.*

Christian Kühlewein-Roloff

EG 117 Der schöne Ostertag! Ihr Menschen kommt ins Helle!



Fragen bleiben jung. Antworten altern rasch.*Kurt Marti*

Eltern fällt es oft schwer, wenn ihre Kinder eigene Wege gehen und auf ihre Fragen eigene Antworten suchen.

Sie als Eltern haben schließlich für sich Antworten gefunden, die ihr Leben tragen. Aber junge Menschen suchen eigene Antworten. Es sind immer dieselben Fragen: Selbständigkeit und Gehorsam, Freiheit und Bindung, Nächstenliebe und Eigenliebe – wie das alles ins rechte Verhältnis bringen?

Das fragt sich jeder Mensch. Deshalb konnte der Schweizer Theologe Kurt Marti sagen: »Fragen bleiben jung«. Schon der Urgroßvater musste mit seinem Gefühlschaos in der Zeit der ersten großen Liebe selber klarkommen. Er musste sich auch fragen, wie er mit dem Ruf der Obrigkeit nach Gehorsam oder gar zu den Waffen umgeht. Doch seine Antworten sind zeitgebunden. Im Zeitalter von Globalisierung und KI taugen alte Antworten womöglich nicht mehr. Sie altern eben rasch.

Sich darüber klar zu werden, eröffnet einen biblischen Raum der Freiheit: Jeder Mensch ist ein Kind Gottes. Er steht in Verantwortung vor seinem Schöpfer und seinen Mitmenschen. Darum darf und soll er auf seine Fragen eigene Antworten suchen. »Zur Freiheit hat uns Christus befreit«, hat uns der Apostel Paulus eingeschärft, »lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!« (Gal 5,1). Solches Joch der Knechtschaft können auch alte Antworten auf junge Fragen sein. Freiheit kann sein, junge Antworten auf alte Fragen zu finden.

Wir beten:

Gott, schenke mir Freiheit und Mut, auf meine Fragen eigene Antworten zu finden und zu leben. Amen.

Eberhard Kenntner

EG 420,2

Such mit den Fertigen ein Ziel

Wwdl plus 82

Suchen und Fragen



Vertrauen wird dadurch erschöpft, wenn es in Anspruch genommen wird. Berthold Brecht

Nein! So ist das nicht mit dem Vertrauen!

Ich wehre mich gegen den Satz des großen Dichters.

Ich will nicht, dass Vertrauen sich erschöpft,

und ich glaube auch, dass es letztlich nicht stimmt!

Ein zweiter Blick: Vertrauen ist ein kostbares Gut.

Und es stimmt schon: Vertrauen kann missbraucht, ausgenutzt werden. Das tut weh! Und wem das widerfährt, der wird beim nächsten Mal zurückhaltender sein. Schade, aber verständlich!

Und auch wenn Vertrauen zu oft oder zu lange nur von einer Seite geschenkt wird, dann erschöpft es sich.

Ein dritter Blick: Im christlichen Glauben gründet sich unser Vertrauen auf Gott. Gott liebt uns bedingungslos und vertraut uns das Leben und seine Schöpfung an. Deshalb sind auch wir eingeladen und aufgefordert, zu lieben und zu vertrauen.

Und ja, das Risiko bleibt, dass andere mit unserem Vertrauen nicht angemessen umgehen.

Aber dennoch: Wir können immer wieder Vertrauen wagen.

Es lohnt sich! Denn da, wo Vertrauen gelingt und etwas Gegenseitiges und Gemeinsames ist, da wird das Leben reich, und aus Wüsten werden Gärten!

Wir beten:

*Vertrauen wagen dürfen wir getrost,
denn Du Gott bist bei uns, dass wir leben.*

*Vertrauen wagen dürfen wir getrost,
denn Du Gott bist bei uns, dass wir lieben. Amen.*

Jens Paret



Zur Vollkommenheit fehlte ihr nur ein Mangel.*Karl Kraus*

Der Begriff »Vollkommenheit« wird in unserer Zeit kaum noch verwendet. Kein Wunder – das Zitat stammt von Karl Kraus, der 1874-1936 vor allem in Österreich lebte. Er war ein Journalist, dessen Stärke solche Aphorismen waren. Inhaltlich bleibt dieses Zitat auch für das Jahr 2024 aktuell. Der Wunsch und die Sehnsucht nach Vollkommenheit ist geblieben. Davon lebt zum Beispiel die Schönheitsindustrie. Da wird mit Operationen der Natur nachgeholfen. Oder mit Photosoftware Bilder so bearbeitet, dass sie dem Schönheitsideal entsprechen. In Fitness-Centern wird der Körper mit viel Schweiß in Form gebracht. Natürlich dient Sport auch der körperlichen Gesundheit, aber das ist doch selten der wirkliche Zweck. Man möchte mit einem perfekten Body andere beeindrucken, mit einer idealen Erscheinung auffallen und optimal bei anderen ankommen. Aber was bringen letztlich all diese Anstrengungen? Nur neuen Druck? Nähren sie nur das schlechte Gewissen, wieder einmal bei der Ernährung »gesündigt« zu haben? Wird man dadurch glücklicher?

Es ist wichtig, sich auch als Mangelwesen zu akzeptieren. Einerseits »Ja« zu sagen, zu dem, was man in sein Leben an Fähigkeiten mitbekommen hat, aber andererseits auch zu dem zu stehen, was man nicht kann, an welche Grenzen man täglich stößt. Wo beide Seiten im Leben angenommen werden, werden wir auch in schwierigen Tagen etwas von Zufriedenheit spüren.

Wir beten:

*Herr, Du hast uns mit vielen Fähigkeiten beschenkt.**Hilf uns aber auch unsere Grenzen zu akzeptieren.**Wir müssen und können nicht vollkommen sein. Amen.*

Werner Jung

EG 324, 3+7 Was sind wir doch? Was haben wir



***Singen ist wie eine Brücke
zwischen Himmel und Erde.*** Ernst Bloch

Ja, Singen kann begeistern, gerade wenn es sich um fröhliche Lieder handelt! Dabei kann man sich himmlisch fühlen.

Und Singen verbindet uns mit den Glaubenserfahrungen von Menschen, die schon im Himmel sind:

Liederdichter leihen uns ihre Worte. Sie helfen uns, Klage und Angst, Freude und Dank zu formulieren und sie vermitteln, dass wir damit nicht alleine sind. Sie nehmen uns mit hinein in die große Gemeinschaft aller Glaubenden über Zeiten und Grenzen hinweg.

Wir können staunen über lebensfrohe Danklieder, die z.B. in der Zeit um den 30-jährigen Krieg entstanden sind. Wir können uns mit Menschen verbunden fühlen, die vor unserer Zeit Krisen bewältigen mussten.

Singend erleben wir, woran sie sich in schwerer Zeit festgehalten haben. Nicht zuletzt gibt es Bekenntnislieder alter und jüngerer Zeit. Sie singen davon, woran wir glauben und worauf wir uns verlassen können.

Lieder können eine Brücke sein, die uns in der großen Gemeinschaft der Glaubenden hält.

Einer Gemeinschaft, in der wir gemeinsam loben und danken und in der wir auch in Not nicht alleine sind.

Wir beten:

Danke, Gott, für die vielen Menschen, die ihrem Glauben Worte gegeben haben. An ihnen können wir uns festhalten.

Danke, dass wir mit ihren Liedern immer wieder einen Funken davon weitergeben können! Amen.

Anne Höfflin



***Trotz allem denke ich,
dass die Leute gut im Herzen sind.*** Anne Frank

Unsere Gesellschaft scheint sich immer mehr zu spalten. Es gibt große Gräben zwischen verschiedenen Sichtweisen, die unüberwindbar wirken. Dabei meinen viele, die allein gültige Wahrheit zu kennen. Sie verstehen nicht, warum nicht alle so denken und handeln. Mitmenschen, die anders denken, werden dann manchmal regelrecht zum Gegner. Die Fronten verhärten sich. Doch Jesus schaut tiefer. Er sieht den Menschen an. Jesus verurteilt uns nicht, auch wenn wir Fehler machen oder uns in einer Sackgasse verirrt haben. Er versteht Motive und Hintergründe unseres Denkens und Handelns. Jesus sieht auch das Gute in uns. Und mit seiner liebevollen Zuwendung ermöglicht er in uns Veränderung.

»Trotz allem denke ich, dass die Leute gut im Herzen sind.« Das sagt die jugendliche Anne Frank, die sich vor den Nazis verstecken muss. In ihrem »trotz allem« schwingen schlimme Erfahrungen mit. Dennoch ist sie nicht verbittert, sondern hat einen der Schlüssel zu Mitmenschlichkeit und Nächstenliebe benannt: Der Glaube an das Gute im Menschen. Die Unterstellung des Guten in einem Jeden von uns kann unsere zwischenmenschlichen und gesellschaftlichen Gräben überbrücken. Diese Sicht hilft uns, in aller Unterschiedlichkeit aufeinander zuzugehen. So fangen wir an, Gottes Reich zu bauen.

Wir beten:

Du uns liebender Gott, wir danken Dir für die Freiheit, in der wir heute leben können. Wir dürfen unsere Meinung sagen und sein, wie wir sind. Hilf uns dabei, nicht nur auf die Fehler der anderen zu schauen, sondern liebevoll einander anzunehmen und das Gute in unseren Mitmenschen zu sehen. Amen.

Maria Döhler

EG.E 30 Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn

Ich verstehe nicht, warum Leute Angst vor neuen Ideen haben. Ich habe Angst vor den alten.*John Cage*

Das ist abgefahren! In einer ehemaligen Kirche in Halberstadt haben sie eine Orgel aufgebaut, um 639 Jahre lang das Stück »As slow as possible« von John Cage aufzuführen. Man hat den Komponisten beim Wort genommen. Nur alle zwei Jahre wechseln die Töne. Der US-Amerikaner liebte es, mit Gewohnheiten zu brechen. In seinem Werk »vier Minuten dreiunddreißig« ist über drei Sätze kein einziger Ton vorgesehen, nur Stille – vor siebzig Jahren eine Provokation! In anderen Stücken kommen Radios zum Einsatz, Konservendosen oder Schneckenhörner. Ungewohntes gibt zu denken, wie das Halberstädter Beispiel zeigt: Wie langsam ist »So langsam wie möglich?«

Wie lange sind 639 Jahre und wie lange die Ewigkeit?

Nun sind neue Ideen nicht per se besser als die alten.

Doch zwischen Bewährtem und allzu Eingefahrenem verläuft ein schmaler Grat. Ob es um Musik geht, ums Gemeindeleben oder darum, wie ich meinen Alltag gestalte: Es steckt eine gute Energie darin, etwas anders zu machen.

Neue Ideen geben neuen Schwung.

Abgefahren ist auch die Himmelfahrtsgeschichte. Jesus macht sich auf ins Blaue, ist nicht mehr zu greifen. Eine neue Idee von Gott steckt in dieser Geschichte – so weit wie der Himmel, nie ganz zu fassen. Habt keine Angst, würde John Cage sagen. Traut auf diese Weite. Traut eurer Phantasie und fliegt los.

Wir beten:

Komm, heilige Geistkraft, und inspiriere uns.

Schick uns auf neue Pfade.

Schenk uns gute Ideen und die Energie, sie umzusetzen. Amen.

Julia Koll

EG.E 6, 1+3-4 Wir feiern deine Himmelfahrt (Melodie: EG 326)

Ich denke viel an die Zukunft, weil das der Ort ist, wo ich den Rest meines Lebens zubringen werde.*Woody Allen*

Wie wird die Zukunft? Eine Steigerung der Gegenwart mit allen ihren bezaubernden technischen Möglichkeiten, ihrer Mobilität, den Gleichzeitigkeiten? Das wird nicht funktionieren, weil die Ressourcen begrenzt sind. Daher kommen die düsteren Gedanken unserer Zeit. Digitalisierung, Klimawandel, Migration, Globalisierung . . . das sind die großen Schreckensworte, die unsere Gegenwart bestimmen.

»Ich denke viel an die Zukunft, weil das der Ort ist, wo ich den Rest meines Lebens zubringen werde«, sagt Woody Allen mit einem Augenzwinkern. Sind nämlich die Bilder der Zukunft düster, werden es meine gegenwärtigen Gedanken auch sein. In den Aufbrüchen der neunziger Jahre dichtete Klaus Peter Hertzsch gegen die Dunkelheiten. »ER selbst kommt uns entgegen. Die Zukunft ist sein Land.«

Der entscheidende Unterschied zu den Zukunftsbildern unserer Tage ist: Es gibt eine Hoffnung in dieser und in jener Welt! Ohne Himmel, ist die Zukunft düster und die Gegenwart auch. Ohne Hoffnung auf den Himmel, muss ich dem Leben jetzt alles abverlangen. Es ist ja die letzte Gelegenheit. Wenn aber die Zukunft sein Land ist, darf ich gelassen sein – und heiter. Zukunft im Sinn haben – davon hängt alles ab. Jetzt!

Wir beten:

*Gott Dein Licht der Ewigkeit leuchtet uns entgegen.
Lass mich darauf vertrauen, auch wenn ich unsicher bin,
wohin mein Weg im Leben gehen wird. Amen.*

Ulrich Schöntube



Jeder Mensch ist ein Künstler, ob er nun bei der Müllabfuhr ist, Krankenpfleger, Arzt, Ingenieur oder Landwirt. Joseph Beuys

Kunst kommt von Können, sagt man. Aber das ist es gerade nicht, was Joseph Beuys meint: Dass ein Müllmann ein Künstler ist, weil er die Tonne besonders kunstvoll ausleert.

Oder der Arzt, weil er den Blinddarm so kunstfertig entfernt.

Joseph Beuys ist berühmt geworden durch seine Aktionskunst. Für die einen war's eine Ansammlung von Sperrmüll, andere zahlten hohe Preise. Er war nicht deshalb Künstler, weil er an der Kunstakademie studiert und Bildhauerei und Malerei beherrscht hat. Sondern Kunst ist, wo sie etwas bewirkt.

Ein Müllmann wird also dadurch zum Künstler, dass er an seinem Platz etwas gestaltet. Er wirkt an etwas Großem, nämlich an einer besseren Gesellschaft. Jeder Mensch ist ein Künstler, sagt Beuys: wenn er nicht Befehlen gehorcht oder dem Geld nachrennt, sondern Mitgestalter wird.

Die Bibel erzählt, wie an Pfingsten eine inspirierende Kraft in die Menschen fuhr. Manche haben besondere Begabungen entdeckt. Viele wurden aufgeweckt und motiviert für etwas Großes. Sie haben mitgewirkt am Himmelreich Gottes unter den Menschen.

So macht der Heilige Geist auch uns zu seinen Künstlern.

Wir beten:

Gott male mich, ich will Dein Bild sein.

*In Deinen Farben fasse Du mich ein,
dass, wer mich sieht, den Meister findet,
das Bild von Deiner Größe kündigt.*

Ein Abglanz Deiner Schönheit will ich sein.

Gott, male mich, ich will Dein Bild sein. Amen.

Matthias Kapp

EG 329,2 Hab Lob und Ehr, hab Preis und Dank



Wer nicht denken will, fliegt raus. Joseph Beuys

Ziemlich harter Tobak, dieses Zitat von Joseph Beuys.

Dass ausgerechnet ein Künstler so etwas sagen kann!

Geht es in der Kunst nicht eher um Intuition?

Also: Wer nicht fühlen kann, fliegt raus. Vielleicht tut das der Kunst aber gerade gut, dass beides eine Rolle spielt.

Und was nicht selbstverständlich ist, das muss man betonen.

Wie ist das bei uns in der Kirche? Welchen nicht selbstverständlichen Spruch müssten wir stark machen, so dass es dem Christsein gut tut? Wer nicht glauben will, fliegt raus?

Nein, zu vorhersehbar, außerdem falsch. Wer denken will, fliegt raus? Böse Unterstellung! Vielleicht doch auch:

Wer nicht denken will, fliegt raus.

Nun fliegt bei uns natürlich sowieso keiner raus.

Aber man kann auch aus der Kurve fliegen, sich entfremden, weil einem die Glaubensaussagen so steil erscheinen, zu weit weg und mit dem Denken manchmal scheinbar nicht zu vereinbaren.

Wir müssen als evangelische Christen nicht unhinterfragt an Dogmen glauben. Wir sind ausdrücklich zum Mitdenken eingeladen. Sicher bleibt manche Frage offen, und Gott bleibt auch Geheimnis. Aber vieles ist Gleichnis und Symbol, ist tiefe Glaubenserfahrung verpackt als Erzählung.

Wer glauben und denken will, der kann gern bleiben!

Wir beten:

Gott, wir loben Dich und leben Dir mit Herz und Mund und Hand, mit Glauben, Fühlen und Verstand.

Schenke und erhalte uns diese Fülle und Ganzheitlichkeit des Glaubens. Amen.

Folkert Fendler



Ich bin verwurzelt, aber ich fließe. Virginia Woolf

»Ich bin verwurzelt, aber ich fließe.«

Wenige Sätze lösen ein so angenehmes Gefühl von Freiheit aus, wie dieser. Wir sind gehalten und doch nicht begrenzt. Das Leben ist prozesshaft im Fluss und gleichzeitig sind wir verbunden. Der Satz ist wie eine Beschreibung der Beziehung zu Gott: Wir sind frei im Fühlen, Glauben und Handeln und dennoch verankert in einer Beziehung, die größer ist als wir selbst. »Du stellst meine Füße auf weiten Raum« aus den Psalmen (31,9), schwingt in all dem mit.

Ein Versprechen einer grenzenlosen und doch haltenden Liebe, die uns aufrichtet, die uns vertrauensvoll ins Leben und auf andere zugehen – ja, zufließen – lässt.

»Ich bin verwurzelt, aber ich fließe« ist wie ein Versprechen einer besonderen Beziehung – zu Gott und zu anderen. Ich stehe fest, ich bin verwurzelt, in mir, in Dir, in allem. Dieser weite Raum ist offen, hell, luftig – wir stehen da verwurzelt, frei, veränderbar und ungezähmt zugleich.

Wir beten:

*Lieber Gott, lass mich immer wieder erfahren,
wie Du meine Füße auf weiten Raum stellst.*

*Lass mich die Luft atmen,
den Boden spüren und die Verbindung leben.*

*Ich möchte so frei und gehalten durchs Leben gehen.
Amen.*

Ingrid Holst

Aufhören können, das ist nicht eine Schwäche, das ist eine Stärke. Ingeborg Bachmann

»Was finden Sie schwerer: Anfangen oder aufhören?« –
Diese Frage legt ein ostdeutscher Radiosender seinen Interviewpartnern vor, bevor sie auf Sendung gehen. Das klingt, als gebe es zwei Typen von Menschen: Die, die gut darin sind, mit etwas neu zu beginnen. Und die, die gut einen Punkt setzen können.

Dabei ist es oft ganz einfach: Wenn ich satt bin, höre ich auf zu essen. Am Ende eines langen Tages lasse ich den Griffel fallen und höre auf zu arbeiten. Das Konzert lief super, nach dem letzten Ton brandet Applaus auf. Wenn etwas zu einem guten Abschluss gekommen ist, fällt das Aufhören leicht.

Anders sieht das aus, wenn ich mit etwas mittendrin aufhöre. Ob es sich um einen Marathonlauf handelt, eine Beziehung oder nur einen Jobwechsel: Manchmal fühlt sich Aufhören nach Aufgeben oder Scheitern an. Wieso gehen mir gerade jetzt die Kräfte aus? Sind wir wirklich schon am Ende?

In solche Situationen hinein spricht das Wort: Aufhören zu können ist eine Stärke. Es ist mutig, nicht immer weiterzumachen. Es ist mutig, eine Entscheidung zu treffen, allen Schmerzen und Schwierigkeiten zum Trotz.

Und wie klappt das mit dem guten Aufhören? Das Wort selbst setzt mich auf die Spur: Es steckt »Hören« darin. Wenn ich zuvor zugehört habe – Gott, mir selbst und anderen –, dann ist Aufhören eine Stärke.

Wir beten:

Für das, was gut endet. Für alles, was aufhört, obwohl ich es mir anders gewünscht hätte. Gib Deinen Heiligen Geist dazu. Amen.

Julia Koll

EG 497 Ich weiß, mein Gott, dass all mein Tun

Eine geballte Faust kann keine Geschenke annehmen. *Rudolf Alexander Schröder*

Lui brüllt. Er wirft sich auf den Boden, trommelt mit den Fäusten und ist nicht ansprechbar. Weder mit beruhigenden Worten noch für Ablenkungsmanöver. Wenn ein 4-jähriger Junge wütend ist, hält ihn seine eigene Welt gefangen, und er schließt die Türen fest zu. Wenigstens für 3 bis 5 Minuten. Dann ist der Sturm vorbei. Die Ohren, Augen, Hände öffnen sich, und die Sonne lacht so schnell wieder, wie vorher das Gewitter aufgezogen ist.

Geballte Fäuste – wie oft geht es uns selbst so, dass wir innerlich vor Frust und Wut alle Zugänge verschließen?

»Der kann mich sowieso nicht leiden.« – »Die nehmen mich sowieso nicht ernst.« – »Mit der da kann ich sowieso nicht.«
Bei uns Erwachsenen gleicht das oft langanhaltendem, trüben Wetter.

Wer von uns ist dann offen für Geschenke? Nehmen wir freundliche Worte ernst, die uns als Annäherungsversuch gesagt werden? Ergreifen wir die Hand? Oder sind wir viel zu frustriert, weil es ja niemals besser wird und sich immer alles wiederholt?

Wie oft hätte Gott recht, mit uns frustriert zu sein?

Wenn wir seine Schöpfung zerstören und nicht nach ihm fragen? Vielleicht versuchen wir heute mal, über die Brücken zu gehen, die uns angeboten werden, unseren Frust in Gesprächen zu bearbeiten und unsere Seele zu öffnen, statt sie wie eine Faust zu ballen.

Wir beten:

Vater, danke, dass Du so geduldig mit uns bist.

Lass uns die Hände öffnen, um Deine Geschenke und die Geschenke unserer Mitmenschen annehmen zu können. Amen.

Maria-Ruth Schäfer

E.EG 12 Meine engen Grenzen

Eine glückliche Ehe ist eine, in der sie ein bisschen blind und er ein bisschen taub ist. Lorient

Die beiden sind köstlich. Ein älteres Ehepaar.

Neulich war ich mit ihnen essen, im Restaurant. Er könnte mehr auf sein Äußeres achten, denke ich. Und sie redet vielleicht ein bisschen viel. Aber wie gesagt, beide ganz nett.

Als sie mal kurz raus geht, lächelt er mich an und sagt: »Weißt du, ich liebe meine Frau! Auch wenn du wohl denkst, dass sie ein bisschen viel redet.« Ich wehre ab: »Das denk ich doch gar nicht!« Aber er sagt nur: »Eine glückliche Ehe ist eine, in der sie ein bisschen blind und er ein bisschen taub ist, sagt Lorient.«

Ich muss schmunzeln. Die Liebe macht's, denke ich.

Die Liebe nimmt den anderen, wie er ist. Auch da, wo er ein bisschen anstrengend ist. Auch da, wo sie vom Ideal abweicht. Wer liebt, legt nicht jedes Wort auf die Goldwaage.

Wer liebt, drückt auch mal ein Auge zu.

Ist das nicht überall so, wo Menschen zusammenleben?

In einer Beziehung. In der Familie. Im Posaunenchor. In der Kirchgemeinde. »Seid eines Sinnes«, sagt Paulus im Römerbrief. Er sagt nicht: »Seid einer Meinung«. Gottes Liebe macht's: Wo wir eines Sinnes sind, halten wir die Unterschiede aus.

Der Abend im Restaurant geht zu Ende. Als wir aufbrechen, nimmt sie mich beiseite und fragt: »Kennst du Lorient?« Ich sage nur: »Eine glückliche Ehe ist eine, in der sie ein bisschen blind und er ein bisschen taub ist.« Sie lacht und sagt: »Genau!«

Wir beten:

Gott, Du bist die Liebe.

Gib uns Deinen Geist, dass wir einander achten und annehmen, wie wir sind, zu Deinem Lob. Amen.

Christian Kollmar

EG 268,1–3 Strahlen brechen viele aus einem Licht

***Die Menschen, denen wir eine Stütze sind,
die geben uns den Halt im Leben.***

Marie von Ebner-Eschenbach

Gerade in Krisensituationen wird das sichtbar. Das, was man in Beziehungen zu den Mitmenschen investiert hat, kann Früchte tragen. Oft wartet aber auch eine Enttäuschung. Die, auf die wir uns verlassen haben, verlassen uns.

Dafür taucht möglicherweise aus unerwarteter Richtung Hilfe auf. Wichtig: nur wer sich selbst gehalten weiß, kann anderen Halt geben: Liebe Gott und deinen Nächsten wie dich selbst!

Wie kann ich Stütze sein, ohne dabei selbst Schaden zu nehmen? Nehmen wir das Beispiel Badeunfall. Will man einen Ertrinkenden retten, stellt das ein großes Risiko für das eigene Leben dar. Der Helfer darf sich nicht selbst in Gefahr bringen. Selbstschutz geht vor Fremdschutz.

Das gilt auch im übertragenen Sinn: Zu helfen oder etwas Gutes zu tun, ist grundsätzlich positiv und ein natürliches Bedürfnis des Menschen; auch dann, wenn zeitweilig eigene Interessen hintenangestellt werden. Wichtig ist, eine gesunde Balance zwischen Geben und Nehmen zu finden und beim Helfen die eigenen Bedürfnisse und körperlichen Grenzen zu beachten – ebenso wie Nutzen und Bedürfnisse desjenigen, dem man Hilfe angedeihen lässt.

So können wir Stütze sein – und andere können uns Halt geben.

Wir beten:

Gott, wir möchten Liebe erfahren und weitergeben.

*Wir bitten für alle Menschen, die sich mit uns freuen,
die mit uns weinen, die mit uns hoffen und bangen,
die uns zur Seite stehen und an uns denken. Amen.*

Luise Winterheimer



Was machen Sie? Nichts.

Ich lasse das Leben auf mich regnen.

Rahel Varnhagen von Ense

Eine grüne Wiese, ein warmer Sommerregen, unbeschwert
tanzen da Kinder und jauchzen.

Ihre offenen Arme empfangen den Regen.

Die Szene macht gute Laune. Mehr noch, sie macht etwas
deutlich. Sie zeigt mir, worauf es ankommt, wenn gelingen soll,
was ich vorhabe. Manchmal geht es nicht darum, noch mehr zu
tun und zu machen. Manchmal ist es besser, den Regen
machen zu lassen. Und wachsen zu lassen, was kommt.

Es wächst von ganz allein.

»Was machen Sie? Nichts. Ich lasse das Leben auf mich regnen.«

Was für ein schönes Wort für unbeschwerte Zeiten!

Ja, mehr noch: Was für ein schönes Bild für alle Zeit! Ein Bild für
unseren Glauben. Für Lebensmut und Gottvertrauen:

Ich empfangen, worauf ich angewiesen bin. Wie die Erde, die
den Regen empfängt. Ich mache nichts, um mich abzusichern.

Ich vertraue darauf, dass mir zuteil wird, was ich brauche.

»Was machen Sie? Nichts. Ich lasse das Leben auf mich regnen.«

So ist das auf der grünen Wiese meines Lebens:

Da ziehe und zupfe ich nicht am Gras, damit es endlich kommt
und wächst. Ich vertraue darauf: Es wächst von ganz alleine.

Und selbst in dürrer Zeiten weiß ich: Der Regen wird kommen.
Ich weiß es und tanze.

Wir beten:

*Gott, Du Mutter des Lebens, Du Schöpfer der Welt,
von Dir empfangen wir, was wir zum Leben brauchen.*

Wir bitten Dich: Segne, was wir tun, und segne, was wir lassen. Amen.

Christian Kollmar

Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral*Bertolt Brecht*

»Wovon lebt der Mensch?« Mit dieser Frage nimmt Berthold Brecht in der Dreigroschenoper die Heuchelei der Reichen und Mächtigen auf's Korn. Sie predigen den unteren Schichten Moral. Stell dir vor, du bist einer von ihnen: wie kannst du rechtschaffen leben, wenn dir die Lebensmittel fehlen? Müsstest nicht zuerst die Grundbedürfnisse deines Lebens befriedigt werden? »Erst kommt das Fressen«. Rechtschaffen handeln kannst du erst, wenn der Hunger gestillt ist.

Vielleicht ist das nicht wirklich unsere Situation. Aber die Frage, was jeweils vorrangig wichtig ist, stellt sich auch uns.

Etwa, wenn wir reichen Europäer anderen die Menschenrechte predigen und zugleich Flüchtlinge an den Grenzen abweisen oder sie auf dem Meer umkommen lassen. Oder wenn Umwelt-Aktivist:innen aus den wohlhabenden, städtischen Schichten denen vom Lande den Verzicht aufs Autofahren predigen. Kommt nicht auch da zunächst das »Fressen« und dann erst die Moral?

Eine einfache Lösung ist in diesen Konflikten kaum zu finden. Aber es wäre schon hilfreich, sich jeweils in den anderen hinein zu versetzen und die Sache aus seiner Sicht zu sehen.

Und immer wieder auch eine ganz neue Perspektive einzunehmen:

»Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern ...« (Mt 4,4)

Wir beten:

Gott, wir bitten Dich, dass wir unsere Mitmenschen nicht aburteilen, sondern für sie Verständnis entwickeln und gemeinsam nach Lösungen suchen. Auch im Namen Jesu. Amen.

Jürgen Wienecke

***Nur wer erwachsen wird und ein Kind bleibt,
ist ein Mensch.*** Erich Kästner

Der Spruch von Erich Kästner mag auf den ersten Blick widersprüchlich sein, denn sowohl Kinder wie auch Erwachsene sind Menschen. Aber ich denke, dass Kästner den Ausspruch nicht im biologischen Sinne meinte und er es auch nicht an ein bestimmtes Alter knüpfte. Der Spruch zielt eher auf unsere innere Haltung ab. Wer sich im Erwachsenenalter auch kindliches Verhalten bewahrt, der ist ein Mensch.

Wer Kinder hat und Kinder beobachtet, wird feststellen, dass bei Ihnen die Spontaneität, Kreativität, Fantasie, Neugier und der spielerische Umgang mit neuen Situationen zu ihrem Lebensalltag gehört.

Wer sich das bis ins Erwachsenenalter bewahren kann, hat viele Freiheiten und Freiräume. Diese Freiräume wünscht uns Gott, den wir Vater und Mutter nennen dürfen.

Wir sind Gottes Kinder. Gott möchte, dass wir das Leben in Fülle haben. Im Reich Gottes werden wir diese Fülle, Frieden und Gerechtigkeit haben.

Das Leben ist vielfältiger und überraschender als wir es uns vorstellen können. Seien wir so neugierig und offen wie Kinder, um uns darauf einzulassen.

Jesus sagt bei der Kindersegnung:

»Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.« (Mk 10,15)

Wir beten:

*Lieber Vater im Himmel,
danke, dass wir Kinder Gottes sind und bleiben
und durch die Taufe in Dein Reich aufgenommen sind. Amen.*

Inga Troue



***Freiheit ist nur ein anderes Wort dafür,
nichts zu verlieren zu haben.*** Janis Joplin

1969. Ein Paar trampelt durch die USA. Die beiden haben viel erlebt. Innige Momente. Am Ende stranden sie abgebrannt in Baton Rouge. Ein kleiner Ort am Mississippi, 130 km sind es noch bis New Orleans. Ein LKW nimmt sie mit. »Wir sangen alle Songs, die der Fahrer kannte.« Die drei erleben einen dieser magischen Momente, in denen sich alles richtig anfühlt.

Freedom's just another word for nothin' left to lose . . .

Manchmal braucht es nicht mehr als dieses Gefühl, dass alles stimmt. Keine Angst, keine Sorgen. Wenn wir nichts zu verlieren haben, sind wir frei, Entscheidungen zu treffen und etwas zu riskieren. Egal, wie die Konsequenzen aussehen.

Aber das ist nur eine Seite der Wahrheit. Irgendwann kommen die ungelösten Probleme zurück. So magisch es sich eben noch angefühlt hat, im LKW zu sitzen und im Takt des Scheibenwischers zu singen, so ernüchternd ist die Erkenntnis:

Bobby hat das Herumstreunern satt. Er sehnt sich nach einem festen Zuhause. Sie nicht. Die Wünsche der beiden an das Leben gehen nicht zusammen. Die Trennung zerreißt ihr das Herz.

Die Seifenblase vermeintlicher Freiheit ist geplatzt.

Freiheit ist mehr als ein Gefühl. Sie ist die Gewissheit bei Gott zu sein, selbst wenn ich alles verliere.

»Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes?« Röm 8,35

Wir beten:

*Gott, hilf uns, dass wir uns nicht abhängig machen
von äußeren Umständen. Mach uns innerlich frei. Amen.*

Johannes Goldenstein

EG 303, 3-5 Lobe den Herren, o meine Seele

EG.E 17 Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt



Israelsonntag***Das Gegenteil von Liebe ist nicht Hass,
sondern Gleichgültigkeit. Elie Wiesel***

Elie Wiesel wusste, wovon er sprach, als er diesen Aphorismus prägte. Er überlebte die Schoah und lehrte später als Professor für Philosophie und Judaistik. Für sein Lebenswerk, den Kampf gegen Intoleranz und Ungerechtigkeit in der Welt, bekam er den Friedensnobelpreis. Sein Leben lang kämpfte er für mehr Gerechtigkeit und einen geschwisterlichen Umgang zwischen den Religionen. Besonders beschäftigte ihn die Frage, wie ein Unrecht wie die Schoah vor aller Augen geschehen konnte. Seine Forschungen führten ihn zu der Überzeugung, dass Gleichgültigkeit und Wegschauen das Unheil erst ermöglicht haben.

Der Israelsonntag lädt uns dazu ein, mal wieder genauer hinzuschauen.

Auf Fake-News und scheinbar einfache Antworten zu blicken, genauso wie auf Ungerechtigkeiten in unserem persönlichen Umfeld. Und natürlich auf die kleinen Dinge, mit denen wir die Welt um uns ein bisschen gerechter machen können.

Wir beten:

*Guter Gott, lass uns die Augen offen halten
für Ungerechtigkeit in unserem Umfeld.*

*Hilf uns, mit wachem Blick auf die Menschen zu schauen,
denen wir begegnen.*

*Gib uns Kraft und Mut, genau hinzusehen, wo Unrecht geschieht
und gegen Unrecht aufzustehen, wenn es uns begegnet.*

*Lass uns unserem Nächsten Bruder oder Schwester sein,
so wie Jesus uns ein Bruder ist. Amen.*

Maren Ehlers

Wer sich selbst erniedrigt, der will erhöht werden.*Friedrich Nietzsche*

»Auf diesen Spruch bin ich im Internet gestoßen«, sagt Theo.

»Der Satz kam mir irgendwie bekannt vor. Ich fand ihn bei Matthäus. Aber da steht, dass erniedrigt wird, wer sich selbst erhöht?« Er sieht den Jugendleiter Gottfried fragend an.

Der überlegt kurz: »Dazu passt der Wochenspruch, wo Hochmut von Gott bestraft und Demut belohnt wird.«

Theo fragt weiter: »Hochmut, Demut – für mich verstaubte Begriffe. Wenn ich aufzähle, was ich alles kann, bin ich dann hochmütig? Und wenn ich darüber rede, wovon ich nichts weiß, bin ich denn demütig?«

Darauf Gottfried: »Es kommt darauf an, wie du es sagst.

Wenn du laufend betonst, wie toll du bist, dann klingt das schon hochmütig. Wenn du ehrlich bekennst, dass du Fehler gemacht oder falsch gehandelt hast, verhältst du dich demütig.« »Gut, aber was ist nun mit dem Nietzsche-Spruch?«

fragt Theo. »Ich denke, er will darauf hinweisen, wenn einer in falscher Bescheidenheit gezielt untertreibt.

Der tut das, damit andere sagen: ‚Du bist toll!‘«.

Theos Miene hellt sich auf: »Jetzt habe ich es verstanden.

Derjenige macht sich klein und erwartet, dass jemand ihn großartig findet«.

»Genau das meinte Nietzsche

mit dem verfremdeten Matthäusspruch.«

Wir beten:

Gott, Du bist ein Freund der Menschen.

Denn Du zeigst uns den Weg zu einem Leben,

in dem wir uns gegenseitig mit unseren Stärken und Schwächen annehmen können. Amen.

Eberhard Erdmann

***Wenn Unrecht zum Recht wird,
wird Widerstand zur Pflicht.*** Bertolt Brecht

Die Worte prangten auf Transparenten in Lützerat. Sie waren bei Corona-Demos zu sehen. Von mancher Kanzel wurden sie gesprochen im gesellschaftlichen Streit um die Klimapolitik. Sie werden Bertolt Brecht zugeschrieben.

Aber sie sind 120 Jahre älter und stammen aus einer Enzyklika von Papst Leo XIII. Der Blick in die Geschichte lohnt.

Denn hier wird genauer gesagt, wann »Unrecht in Recht« verwandelt wird und Widerstand zu Pflicht wird.

Wenn nämlich die Gesetze des Staates göttlichem Recht widersprechen, die Kirche ihren religiösen Pflichten nicht mehr nachkommen kann oder die Autorität Jesu verletzt wird.

Um zivilen Ungehorsam religiös zu begründen, muss die Freiheit, seinen Glauben zu leben, staatlich also eingeschränkt sein. Solche Zeiten gab es in den zwei deutschen Diktaturen.

Damit sind die ethischen Konflikte der gesellschaftlichen Reizthemen unserer Tage nicht zu vergleichen.

Und dennoch gilt für uns Christen zu allen Zeiten ein anderer innerer Kompass. Nämlich das Bibelwort: »Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen« (Apg 5,29).

Das setzt voraus, zwischen Menschenwort und Gottes Wort zu unterscheiden, zwischen moralischer Meinung und seinem Kommen in die Welt. Und Gottes Wort ist die Liebe.

Seine Liebe für die Welt soll die Richtschnur sein für Recht, Pflicht und manchmal eben auch für Widerstand.

Wir beten:

*Gott, sende Geist, denn unsere Welt und unsere Gedanken
sind aus dem Lot. Lehre uns Deiner Liebe zu folgen im Hören,
in Wort und Tat. Amen.*

Ulrich Schöntube



***Über Rosen lässt sich dichten,
in die Äpfel muss man beißen.***

Johann Wolfgang von Goethe

Es gibt Tage, die vergisst man nicht. Für manche ist die Geburt der Kinder ein unvergesslicher Moment. Oder ein Posaunentag, der jedes Mal Gänsehaut bringt, wenn man an die unglaubliche Stimmung zurückdenkt. Aber auch die gemeinsamen Tränen von Glück und Erleichterung nach dem Erwachen aus der Narkose. Es gibt viele Erlebnisse, die uns so tief berühren, dass wir sagen: Diesen Tag vergesse ich nie!

Tage voller Licht und Glanz, Freude und Dankbarkeit.

Von solchen Tagen lässt sich schwärmen, wie man von Rosen schwärmt. Denn über Rosen lässt sich dichten.

Doch dann gibt es die Tage voller Unglück und Leid – die Katastrophe des Ahrtals oder eine schlimme Diagnose.

Augenblicke, in denen unser Leben komplett abstürzt.

Daran haben die Betroffenen schwer zu kauen und kommen manchmal nicht darüber hinweg. Dann bleibt nichts anderes übrig, als in den sauren Apfel zu beißen.

So gibt es Tage, die man nicht vergisst. Entweder sind es Tage voller Glückseligkeit oder es sind Tage bitterer Not.

Bei solchen Erfahrungen kann es ermutigend sein, wenn wir uns gegenseitig fürsorglich begegnen. Dass wir einerseits Mitfreude und andererseits Anteilnahme und Verständnis spüren – das ist wichtig bei den Tagen, die man nicht vergisst.

Wir beten:

*Herr, unser Gott, unser Leben ist gefüllt von Glück und Leichtigkeit,
mit Schicksal und mit Bitterkeit.*

*Sei uns nahe in allem, was das Leben bringt. Und gib uns
das Gespür und die Kraft, aufeinander achtzugeben. Amen.*

Stephan Eichner

Wwdl plus 86 Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht



Jetzt sind die guten alten Zeiten, nach denen wir uns in zehn Jahren zurücksehnen. Sir Peter Ustinov

Musikerinnen und Musiker haben das Gedächtnis einer Stubenfliege. So bekam ich es oft von einem Chorleiter zu hören. Kaum ist das eine Kreuz angesagt, schon wird wieder ein »B« gespielt. Und was kommt nach der ersten Klammer?

Mir geht es oft so. Wenn ich Musik mache, dann lebe ich ganz im Moment. Im Spiel, im Atem, im Zusammenklang mit den Anderen. Dann vergesse ich auch gerne Raum und Zeit und freue mich am Jetzt der Musik. Ist es nicht auch genau das, was das Musikmachen ausmacht? Die Präsenz im Hier und Jetzt. Live und in Farbe.

Und wenn der letzte Ton verklungen ist, dann sehne ich mich schon nach den »guten alten Zeiten«.

Und die müssen keine zehn Jahre zurückliegen.

Ist es nicht schön, dass es beides gibt? Das sehnsuchtsvolle Erinnern und das Leben ganz im Hier und Jetzt.

Wir sind durchwoben von Erinnerungsfäden und Gegenwartsmomenten. Vom Leuchten des Jetzt und vom Glühen des Gewesenen. Die Zukunft strahlt uns daraus entgegen.

In einem bekannten Psalmwort heißt es:

»Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.« (Ps 103, 2). Der Psalmbeter kennt beides: Den Schatz der Erinnerung an das Gute und das Lob, das hier und jetzt daraus wächst.

Wir beten:

Danke Gott, für die goldenen Momente der Erinnerung.

Lass sie uns genießen. Aber lass uns nicht im Erinnern stehenbleiben.

Sondern führe Du uns hinein in Dein Lob.

Und lass uns Zukunft daraus gestalten. Amen.

Martin Groß

E.EG 14 Lobe den Herrn, meine Seele

***Enttäuscht vom Affen, schuf Gott den Menschen.
Danach verzichtete er auf weitere Experimente.***

Mark Twain

Ist es so? Verzichtete Gott tatsächlich auf weitere Experimente in seinem Schöpfungsprojekt? Aus Charles Darwins Sicht der Evolutionstheorie: vielleicht! Aus Sicht der Glaubensgeschichte betrachtet: sicher nicht. Gott blieb den Menschen treu, selbst wenn sie ihn enttäuscht hatten. Die Bibel gibt Zeugnis davon. Die Partnerschaft zwischen Gott und Mensch war am sechsten Tag nicht abgeschlossen.

Der erste Schöpfungsbericht, der die Bibel eröffnet, kann schon den Eindruck erwecken, dass Gottes Schöpfung mit der Erschaffung des Menschen für immer abgeschlossen war.

Die Entwicklung der Menschheit ist immer dann voller Enttäuschungen, wenn sie sich von Gottes Wort entfernt und sich von ihm trennt. Auch davon erzählt die Bibel.

Der Klimawandel, Kriege sind dafür aktuelle Beispiele.

Deshalb brauchen wir immer wieder Gottes Beistand, um uns unseren Herausforderungen zu stellen. Gott sei Dank, steht er uns weiterhin bei, so dass unsere Experimente Gottes lebenspendender Schöpfung treu bleiben können.

Gott ist immer noch am Werk, mit und durch uns.

Lasst uns an seinem Projekt unermüdlich weiterarbeiten.

Wir beten:

Herr, wir danken Dir, dass Du uns nicht aufgibst,

dass Du uns in unserem Menschsein begleitest.

Hilf uns Dir treu zu bleiben.

Und wenn wir Dich enttäuschen, vergib und steh uns bei,

damit wir an deiner Seite neue Schritte wagen. Amen.

Marc Hoff

Kunst ist dazu da, die Wirklichkeit zu verhindern.*Heiner Müller*

Heiner Müller gilt als bedeutender Bühnenautor des 20. Jahrhunderts. In seinen Theaterstücken geht es immer wieder um Terror, Gewalt und Verrat. Geprägt haben ihn die traumatischen Erfahrungen im Nationalsozialismus und in der DDR. Schon als Kind wird er mit Tod und Schrecken konfrontiert. Als Vierjähriger muss er mit ansehen, wie sein Vater von den Nationalsozialisten verhaftet wird – »die erste Szene meines Theaters«, sagt er selbst später darüber. Doch das Stück heißt Wirklichkeit. Müller protestiert mit seinen Werken gegen eine solche Wirklichkeit. Er schreibt aus der Perspektive der Erschlagenen, von unten, nicht aus Sicht der Sieger.

Im Protest gegen den Tod hat auch Jesus gelebt. Auch er nahm dafür die Perspektive der Schwachen ein. Das gab den Menschen Hoffnung. Christen sind »Protestleute gegen den Tod«, wie der Schweizer Pfarrer und Schriftsteller Kurt Marti es ausdrückte.

Unsere Musik im Posaunenchor bringt diese Hoffnung zu Gehör und ins Herz. Sie ist auch so eine Kunst, die hilft, nicht an der Wirklichkeit zu verzweifeln. So lebt die Hoffnung weiter gegen den Tod, gegen die Angst für das Leben und die Liebe und den Frieden. Jetzt und hier und überall.

Wir beten:

*Gott, Ursprung unseres Lebens, Quelle unserer Hoffnung,
lass Deinen Geist des Friedens in unserer Mitte sein.
Stärke uns zum Guten. Gib unserer Musik die Ausstrahlung,
der Wirklichkeit Glanz zu verleihen, und uns die Kraft,
sie zu verändern, wo das nötig ist.
Sei mit uns an unserem Ort und in aller Welt. Amen.*

Marianne Gorka

EG NB 623 oder E.EG 32 Die Erde ist des Herrn

***Glaube ist der Vogel, der singt,
auch wenn die Nacht noch dunkel ist.****Rabindranat Tagore*

Nachts herrscht Stille, meistens. Die meisten Vögel schlafen und schweigen. Vielen von uns geht es ähnlich. Wir genießen die Ruhe und schlafen friedlich bis zum Morgen. Nachts ist aber auch die Zeit des Käuzchens. Sein Ruf durchdringt die Stille und weckt schaurige Assoziationen. Nachts ist auch die Zeit, in der viele Menschen schlaflos liegen. Schmerzen geben keine Ruhe, Sorgen oder Ängste verbreiten Unruhe. Jedes noch so kleine Geräusch der Nacht erscheint nur umso lauter. Wenn doch der Morgen käme! Und das Licht. Und neue Hoffnung.

Dann fängt es an: Es tiriliert und jubiliert, es zwitschert und singt. Lebensfreude pur schallt plötzlich im schönsten Gesang durch das Dunkel. So singt die Nachtigall und lässt einen staunen angesichts dieser Schönheit. Wenig später stimmt das Gartenrotschwänzchen ein in den Gesang und es erklingt ein Konzert der Hoffnung und des Lebens. Nun ist die Nacht nicht mehr still. Zu den Fragen und den Ängsten und den Schmerzen gesellt sich eine große Zuversicht: Die Nacht ist längst nicht nur dunkel und still und angefüllt mit Sorge und Leid.

Mitten in der Nacht erklingen Töne der Hoffnung, die weit über das Dunkel der Nacht hinausweisen in ein befreites Leben und in den neuen Morgen.

Die Nachtigall singt das Lied, das die Dunkelheit überwindet und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet.

Wir beten:

*Guter Gott, schenke uns Lieder in der Nacht,
die alles Dunkel überstrahlen. Stärke unseren Glauben. Amen.*

Steffen Pospischil

Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.*Erich Kästner*

Dieser Satz ist von Erich Kästner, wird aber auch anderen Personen zugeschrieben.

Ich denke kurz darüber nach:

Auch Jesus könnte ihn gesagt haben.

Eine direkte Anweisung zum Handeln, ohne Schnörkel, klar und gerade heraus. So hat Jesus oft gesprochen, besonders im Umfeld seiner Jünger und der Menschen um ihn.

Das Gute tun ist von Jesus her gedacht klar:

- nach dem Nächsten sehen und wo nötig helfen,
- anderen Menschen eine Freude machen – vielleicht mit Musik,
- für andere da sein,
- ein offenes Ohr für den Mitmenschen haben,
- verantwortungsvoll nach vorne schauen.

Das sind kleine Dinge im täglichen Leben, die jeder tun kann. Gerade auf die kommt es in dieser Zeit an, wo wir über Vereinsamung und Vereinzelung in unser Gesellschaft klagen.

Das Böse mit Gutem überwinden, dieser biblische Gedanke ist freilich ein noch höheres Ziel.

Aber daran denke ich bei der Weisheit von Erich Kästner noch nicht ...

Wir beten:

*Gütiger Gott, lass uns erkennen, wo wir Gutes tun können.
Hilf uns, es zu tun und sei bei uns,
wenn wir auf andere Menschen zugehen. Amen.*

Ulrich Dieckmann



Erntedankfest

Dankbarkeit ist die Lizenz zum Glücklichsein.

Autor unbekannt

Glücklich sein, ja, das möchten wir alle.

Wenn ein überwältigendes Gefühl uns ergreift, ein Himmelhochjauchzen uns beflügelt: Solche Stunden möchten wir festhalten und nie wieder loslassen.

Wir kennen das alle, wissen aber zugleich: So unverhofft wie das Glück gekommen ist, so schnell kann es wieder schwinden.

Und schon streben wir erneut nach dem Glück, dem einzigartigen Moment, dem Erleben des Hochgefühls.

Ein Glücklichsein kann sich aber auch anders einstellen:

Wenn es sich anfühlt wie eine tiefe Zufriedenheit, ein »in sich eins Sein«, wenn ein innerer Frieden uns beseelt. »Glücklichsein ist, wo Lebensgebräuse nicht nur zu unseren Augen, sondern zu unserem Herzen passt«, heißt es in einem Sinnspruch.

Ein möglicher Garant für das Glücklichsein ist gewiss die Dankbarkeit. Sie sieht Gutes, erfreut sich an Schönerem, an gelungenen Augenblicken und besonderen Momenten. Sie ist sich der beglückenden Zuwendung der Menschen und Gottes bewusst. Sie freut sich des Lebens, der Natur und der Schöpfung. Sie freut sich an allem, was wir ernten und genießen dürfen, an allem, was uns geschenkt ist. Welch ein Glück!

Wir feiern das Erntedankfest. Aus tiefstem Herzen dürfen wir gerade jetzt dankbar und glücklich sein.

Wir beten:

*Du gibst uns, Herr, durch Deine Gaben,
das Leben, alles was wir haben.
So lasse uns durch Lob und Preis
mit Dankbarkeit nicht sparen. Amen.*

Ursula Höfer

EG 506 Wenn ich, o Schöpfer deine Macht

***Takt ist die Fähigkeit
einem anderen auf die Beine zu helfen,
ohne ihm auf die Füße zu treten.*** Curt Goetz

Ich liebe die alten Dick- und Doof-Filme mit Stan Laurel und Oliver Hardy. In einem dieser Filme sind die beiden (Anti-) Helden beim schottischen Militär. Mit anderen Soldaten sollen sie im Gleichschritt marschieren. Aber auch beim Gleichschritt hat der gute Stan seinen ganz eigenen Takt: Immer wieder baut er einen kleinen Hüpfen ein. Nach und nach nehmen die Kameraden seinen Hüpfen in ihr Marschieren auf – und vorbei ist es mit aller militärischer Ordnung.

Im Zusammenhang mit dem Evangelium muss ich immer wieder an diese Hüpfen voller Lebensfreude denken:

Jesus hat den Gleichschritt im Denken der Pharisäer durchbrochen und sich auf die Seite der Hilfsbedürftigen, der Zöllner und Sünder gestellt.

Hat er kein Taktgefühl?, werden die Offiziellen seiner Zeit daraufhin laut und leise gefragt haben. Sicher aber ist er dabei auf die Seite der heilsamen Liebe Gottes »gehüpft«.

Auch seine Jünger mussten lernen, dass das Reich Gottes seinen ganz eigenen Takt hat, wenn es um Versöhnung, Gerechtigkeit und Frieden geht.

Der Heilige Geist gibt uns Schwung und stärkt die Kräfte der Liebe und des Lebens. Es ist gut, wenn wir diesem Rhythmus folgen und selbst auch die Hüpfen für das Leben und die Liebe wagen.

Wir beten:

Herr Jesus Christus, Du gehst mit uns durch das Leben.

Lass uns Deinen Takt der Liebe aufnehmen und weitertragen.

Amen.

Bernhard Silaschi

EG 209 Ich möcht', dass einer mit mir geht

Ich bin eigentlich ganz anders, aber ich komme nur so selten dazu. Ödön von Horváth

In seinem Blick sehe ich: Er ist enttäuscht. Er war noch nicht fertig! Warum muss ich denn schon los? Es nützt nichts, ich muss weiter. Seit fünf Minuten schiele ich bereits auf die Uhr. Was ich noch alles erledigen muss! Die Enttäuschung nehme ich mit, sie passt gut zu meinem Schuldgefühl.

Nächste Station. Hallo, wie geht's? Während die alte Dame anfängt zu reden, rechne ich mir aus, wie schnell ich es zu meinem Termin im anderen Ort schaffe.

Ich verabschiede mich, weiter geht's zum Pflegeheim.

Auf dem Flur begegnen mir trauernde Angehörige, drei Schritte weiter eine Frau mit ihrem kranken Mann. Ein gutes Wort hier, ein offenes Ohr da, Blick aufs Handy: Die Lieder für Sonntag! Stimmt, die wollte ich ja schon geschickt haben. Schnelle Whatsapp: Kommt heute Abend!

Der letzte Termin. Die Bewerberin stellt sich vor, ich klicke durch meine Emails. Bis mir auf einmal – von irgendwoher – ein Augenblick geschenkt wird. Ein Augenblick – Ruhe, Einkehr?

Ich komme aus dem Stress zu mir. Atme tief durch und gucke meinem Gegenüber in die Augen. Auf einmal bin ich da. Ganz da, nehme Anteil. So wie Gott sich das für mich wünscht. Zum ersten Mal heute bin ich ich, ohne Stress, Schuld und Enttäuschung. Ich bin glücklich.

Wir beten:

*Guter Gott, Danke, dass Du mir Augenblicke schenkst,
in denen ich zu mir selber komme.*

*Ich will ich sein – und nicht irgendwer oder irgendwo anders.
Hilf mir, dass ich Mit-Menschen bin, als Dein Ebenbild. Amen.*

Antje du Plessis

EG 358, 4 Es kennt der Herr die Seinen



***Mögen hätte ich schon wollen, aber dürfen
hab ich mich nicht getraut.*** Karl Valentin

Vier Buchstaben, die so viel kaputt machen können: ABER.
Sie brachen mir in der Jugend das Herz, als das Mädchen zu mir
sagte: Ich mag dich ja ganz gern, aber . . .

Viel häufiger sage ich dieses Wort jedoch zu mir selber.
Aus Bequemlichkeit oder um mich aus meiner Verantwortung
zu stehlen: Ich weiß, ich müsste mehr Sport treiben, aber ich
habe viel zu tun. Ich weiß, Flugreisen sind klimatechnisch eine
Katastrophe, aber ich war noch niemals in New York. Oder auf
Hawaii.

Meistens aber kommt ein ABER aus Angst.

Karl Valentin hat einmal gesagt: »Mögen hätte ich schon wollen,
aber dürfen hab ich mich nicht getraut.«

Woher kommt diese Zurückhaltung? Dieses Zögern?

Diese Unsicherheit? Da steckt mehr dahinter als eine Ausrede.
Es ist die Angst zu versagen. Nicht das zu schaffen, was ich mir
vorgenommen habe. Oder nicht das zu können, was andere
von mir erwarten.

Jesus sagt dagegen: »Alle Dinge sind möglich dem, der glaubt«
(Markus 9,23).

Glaub an dich und deine Fähigkeiten, deine Talente.

Und vertrau auf Gott, der dir diese Talente und Fähigkeiten in
die Wiege gelegt hat. Setze sie ein. Wuchere damit.

Und denk nicht an das, was schief gehen könnte.

Aber? Kein Aber!

Wir beten:

Ich danke Dir Herr, dass ich wunderbar gemacht bin.

Und bitte dich um Deinen Segen für all mein Tun.

Gib mir Mut und Kraft, meine Gaben einzusetzen. Für dich.

Für mich. Für die Menschen, die mit mir leben. Amen.

Philipp Beyhl

EG 432 Gott gab uns Atem, damit wir leben



Das Beste in der Musik steht nicht in den Noten.*Gustav Mahler*

Musik wird erst zur Musik, wenn sie erklingt.

Die Noten dienen als Hilfsmittel, um die Ideen und Vorstellungen der Komponistin bzw. des Komponisten festzuhalten.

Die Musiker:innen, die diese Noten spielen, müssen jedoch noch etwas von sich dazugeben, damit die Musik in der Ausführung lebendig werden und die Herzen der Zuhörer:innen erreichen kann. Das Beste in der Musik ist nicht einfach aus dem Notentext abzulesen. Es wird erst spürbar, wenn die Musik über das Ohr die Seele erreicht.

Gilt nicht etwas Ähnliches für die biblischen Texte?

Martin Luther war es wichtig, den Menschen seiner Zeit einen persönlichen Zugang zur Bibel zu ermöglichen. Er übersetzte die Bibel in die deutsche Sprache seiner Zeit, so dass die Texte vielen zugänglich wurden. Die Worte der Bibel sollten in den Herzen der Menschen lebendig werden und ihre Seele erreichen.

So wie der »trockene« Notentext zum Klingen gebracht werden muss, um als Musik zu wirken, entfalten auch das Wort Gottes und die Botschaft von Jesus Christus ihre Wirkung erst, wenn wir sie durch unser Zutun hör- und spürbar machen.

Wir beten:

Guter Gott, in unseren Posaunen hören wollen wir Noten und christliche Botschaft gleichermaßen zum Klingen und Schwingen bringen. Wir wollen durch unser Spielen das Beste in der Musik und in Deiner Botschaft vermitteln.

Gib uns die nötige Ausdauer, Geduld und Freude, beständig daran zu arbeiten, dies so gut wie möglich zu tun.

Amen.

Christian Syperek



Ich habe mich entschieden und sage vielleicht.*Auf einer Postkarte*

Zweifel und Zuversicht.

Schon im Kindergottesdienst beschäftigte mich die Geschichte von Jesus, der übers Wasser geht. Ein großer Held, der keine Angst zu haben scheint, auch bei Sturm auf Gott zu trauen. Im Matthäus-Evangelium möchte Petrus das auch gerne können. Verständlich, wer will nicht unerschrocken sein. Er setzt den Fuß auf's Wasser und geht, wagt den Schritt. Doch dann zweifelt er und beginnt zu sinken. Jesus kommt zu ihm und fragt, warum er gezögert habe, und hilft ihm aus der Not.

Sich entscheiden ist nicht immer leicht. Es gehört viel Mut dazu, sich zu trauen, einen Schritt zu wagen und auf einmal ist die fiese Stimme da, die sagt: »Was, wenn's nicht klappt?« Manchmal ist die Antwort darauf: »Was, wenn doch?«

Bodo Wartke schrieb ein Lied über diese beiden Stimmen und lässt die Antwort offen, welcher Stimme man Glauben schenkt. Ein solches »Vielleicht«: ist das im Glauben nicht auch eine Antwort? In der die Zuversicht da ist, dass alles gut werden wird. Und da ist der Zweifel, ob das stimmt.

In der Hoffnung ist beides aufgehoben. So höre ich Psalm 37: »Befehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn.«

Hoffnung schenkt Kraft, Schritte zu tun. Dazu gehören Vertrauen und Zweifel gleichermaßen. Und in diesem Gleichgewicht klingt ein Vielleicht gar nicht so unentschlossen.

Wir beten:

Gütiger Gott, gib uns Mut und Kraft, immer wieder erste Schritte zu tun und im Zweifel und in der Zuversicht auf Dich zu schauen. Führe uns übers Wasser und hilf uns auf, wenn wir Hilfe brauchen. Amen.

Miriam Rottmayer

EG 361 Befehl du deine Wege

Langsam reicht´s!

»Langsam reicht´s!« steht auf der Postkarte. Und ich denke: Ja, langsam wäre wirklich gut. Wir machen alles immer viel zu schnell: schnell was essen, schnell noch einkaufen, schnell in den Urlaub.

Mir kommt es in letzter Zeit so vor, als würde alles immer noch schneller werden. Das kann nicht mehr lange gut gehen. Langsam reicht doch auch.

Ich würde eh lieber langsam machen.

Aber ich kann doch nicht als einziger *adagio* spielen, während die anderen *presto* musizieren?

»Langsam reicht´s!«, würde mir da der Chorleiter zurufen und ich würde entgegnen: »Naja, das mach ich doch.

Langsam reicht es.« Aber er meint es nicht so.

Wenn es ihm dann dämmert, wie ich es meine, sagt er:

»Nein, schneller! Du musst schneller spielen! Und im Takt bleiben! Wir machen hier gemeinsam Musik und da kann nicht einer einfach langsam machen!«

Früher beim Schulausflug mussten wir immer auf die Letzten warten. Die dachten schon kurz nach dem Losgehen »Langsam reicht´s!« und fingen ab da an zu trödeln. »Denen müsste man mal Beine machen!«, dachten wir und trieben sie an.

Dabei hatten die Trödler hinten meist viel mehr Spaß.

Sie ließen sich Zeit und haben den Schnecken beim überqueren der Straße zugeschaut. Und dabei erkannt:

»Stimmt. Genauso geht´s. Langsam reicht´s!«

So hat man einfach mehr vom Leben.

Wir beten:

*Gott, Du hast Zeit. Und uns hast Du sie gegeben,
um sie sinnvoll zu nutzen. Hab Geduld mit uns. Amen.*

Friedemann Schmidt-Eggert

EG Württ. 628 Meine Zeit steht in deinen Händen

Das Recht des Stärkeren ist das stärkste Unrecht.

Marie Ebner von Eschenbach

Wer hat das nicht schon erlebt und erlitten: Der große Bruder oder die dominante Kollegin, die ganz selbstverständlich mich kleinen Zwerg zur Seite drängen. Warum? Weil sie's können! Wir alle haben uns schon empört über Fälle von Machtmissbrauch in Kirchen, Ministerien, Firmen. Das kann passieren, weil da jemand stärker ist, finanziell oder von der Position her. Und im ganz Großen ist's ja nicht weniger widerwärtig: Wenn wirtschaftlich starke Nationen, wie z.B. die unsere, anderen Ländern die qualifizierten Pflegekräfte abwerben. Warum? Weil wir sie brauchen.

»Das Recht des Stärkeren ist das stärkste Unrecht«.

Das gilt, solange da kein Gewissen ist, keine Verantwortung vor einer höheren Instanz.

Stark zu sein, ist an und für sich nichts Böses! Wohlhabend zu sein, ist im biblischen Denken sogar ein Geschenk Gottes.

Aber wie das die Gaben Gottes so an sich haben:

Es ist immer gleichzeitig eine Aufgabe, damit Gutes zu bewirken in der Welt und sich für die Schwachen einzusetzen.

Unsere Gaben, unsere je eigenen Stärken kommen von Gott. Gott aber liebt auch die Schwachen.

So möge uns Gott Weisheit schenken, unsere Gaben und Begabungen zum Wohle aller zu verwenden.

Wir beten:

Lieber Vater im Himmel, danke für unsere Stärken, für Begabungen und Kraft, die Du jedem von uns auf ganz unterschiedliche Weise schenkst. Hilf uns zu sehen, wo Du uns gebrauchen willst zu Deiner Ehre und zur Hilfe für die Schwachen. Gebrauche Du auch unser musikalisches Talent zum Bau deiner Gemeinde und zu Deinem Lob. Amen.

Elisabeth Küfeldt

EG 420 Brich mit dem Hungrigen dein Brot



Gott wird mir verzeihen. Das ist sein Beruf.*Heinrich Heine*

Liebe Bläserinnen und Bläser, was ist euer Beruf? – Und? Macht ihr euren gerne? Ich, Schreiber der Andacht, bin Pastor. Pastoren/Pfarrer sollten ihren Beruf immer als Berufung ansehen, heißt es oft, also ihn mit Leib und Seele ausfüllen, und zwar rund um die Uhr. Ich muss zugeben: Das fällt mir wenige Jahre vor Ende meines Berufslebens zunehmend schwerer. Wie ist das bei euch? Beruf oder Berufung?

Job oder Lebensaufgabe?

Nicht alles, was ich täglich tue, muss mit Leidenschaft gelebt werden. Oft reicht es vollkommen aus, meine Dinge gewissenhaft zu erledigen. Nicht alles, was ich tue, muss ein Meisterstück werden. Und dass nicht jeder bläserische Ton konzertreif ist, wissen wir alle.

Wie ist es also mit Beruf und Berufung?

Mit »alltäglichem Tun« und Leidenschaft?

Mag sich beides bei uns auch unterscheiden: Gott trennt es nicht. Beruf und Berufung, Tun und Leidenschaft sind eins bei ihm. Das zeigt das Leben Jesu deutlich, und auch in den Briefen des Apostels Paulus wird immer wieder beschrieben:

»Gott versöhnte in Christus die Welt mit ihm selbst und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu« (2 Kor 5,19).

Täglich. Immer wieder neu. Für jeden von uns. Gott verzeiht. Nicht als Beruf, sondern als Berufung. Mit voller Leidenschaft. Wenn das nicht eine tolle Botschaft ist!

Wir beten:

Gott, voll Liebe und Verzeihen, Dir dürfen wir sagen, wo wir Falsches getan oder Gutes unterlassen haben. Du schaust es an und nimmst es weg, befreist uns hin zu einem befreiten Leben. Gib uns auch die Kraft, so zu leben. Jetzt und allezeit. Amen.

Frank Hielscher

EG 145, 2.3 Gott hat dir Christus, seinen Sohn



Ewigkeitssonntag

Die Ewigkeit dauert lange, besonders gegen Ende.

Woody Allen

Da stehst du im Supermarkt in der Schlange an der Kasse,
trittst ungeduldig von einem Bein auf das andere und denkst
ärgerlich: »Das dauert ja jetzt wieder eine Ewigkeit!«
Oder mit Hunger im Bauch und wenig Zeit in der Pizzeria und
zeterst: »Warum brauchen diese Schlaftabletten wieder mal
eine Ewigkeit für das bisschen Pizza?«

Die Ewigkeit dauert lange, da ist was dran; jedenfalls das,
was ich ungeduldiger Mensch für die Ewigkeit halte.

Die Zeit rinnt mir durch die Finger wie Sand.

Ich will sie festhalten und das Leben darin spüren.

Denn irgendwann ist es aus und vorbei! Ich will die Dinge
und die Zeit festhalten, anstatt mich an Gott zu halten.

Was für eine Eselei!

Dieser gefühlte ewigen Unrast kann nur Gott selbst ein Ende
machen. Er wird es auch tun.

Darauf vertraue ich und nehme das Versprechen aus Psalm 121
beim Wort: »Der Herr behütet dich vor allem Bösen.

Er wacht gewiss über dein Leben. Der Herr behütet dein Gehen
und Kommen von heute an bis in alle Zukunft!«

Also wozu dann diese Unruhe und diese Angst?

Wir beten:

*Ewiger Gott, Du hast uns ins Leben gerufen, und Du nimmst es
eines Tages wieder zu Dir. Hilf uns, den Wert der Tage zu ermessen,
die Du uns schenkst, damit unser Herz weise werde.*

*Und wenn unsere Stunde kommt, lass uns bei Dir sein
und in Dir leben. Durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.*

Jörg Scheer



***Zwischen früh und spät
liegt immer nur ein Augenblick.****Franz Werfel*

»Das stimmt nicht! Als Augenblick bezeichnen wir einen Zeitraum von maximal 3 Sekunden. Zwischen früh und spät z. B. eines Tages liegen mehr als 3 Sekunden!« widerspreche ich.

Doch einen Augenblick später wird mir bewusst, dass Menschen Zeit unterschiedlich wahrnehmen und erleben. Ob ein Tag als quälend lang oder unglaublich kurz empfunden wird, hängt von Lebensumständen und Ereignissen ab.

Warte ich sehnsüchtig auf einen Besucher am Abend, scheint die Zeit still zu stehen.

Ist der Tag prall gefüllt mit Arbeit, rast die Zeit dahin.

Heute beginnt die Adventszeit. Werden die kommenden vier Wochen rasend schnell vergehen, weil sie prall gefüllt sind mit Feiern, der Suche nach Geschenken, den Vorbereitungen für Weihnachten, das große Fest der Erinnerung an die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus, oder quälend langsam, weil das große Fest der Wiederkunft Jesu so lange auf sich warten lässt. Beide Aspekte gehören zur Adventszeit und zu Weihnachten: das Erinnern und das Erwarten.

Für die ersten Christen war klar:

Jesus wird bald wiederkommen. Er hat es versprochen.

Darauf haben sie ihr Leben ausgerichtet. Lassen wir uns diese Perspektive nicht nehmen! Sie wird die Wahrnehmung unserer Zeit und unser Leben verändern und prägen.

Wir beten:

Herr hilf uns, im Vertrauen auf Dich Advent zu feiern!

Schenke uns die Freude über Deine Ankunft. Amen.

Hartmut Reichwald

Optimist: ein Mensch, der die Dinge nicht so tragisch nimmt, wie sie sind. Karl Valentin

Ich arbeite im Krankenhaus. Da treffe ich Optimisten, die aus allem Normalen rausgeworfen sind. Plötzlich tagsüber im Schlafanzug. Weg von der Arbeit. Weg von der Familie. Ohne Kerzenschein im Advent. Ohne Sicherheit, dass spätestens Weihnachten alles ist wie früher. Tragische Fälle sind dabei. Wo Zufälle furchtbare Folgen haben. Als ob es ein unheilvolles Drehbuch gibt.

Optimisten nehmen die Dinge nach dem ersten Durchatmen oder nach langem Durchkämpfen nicht als Drehbuch, das eine böse Macht geschrieben hat. Bei ihnen muss der Hauptdarsteller nicht gezwungenermaßen scheitern oder zugrunde gehen. Sie haben keine Lust, bei so einem Stück mitzuspielen. Stattdessen wacht da eine Kraft auf, die in ihnen schlummert, eine Sicherheit, die tiefer geht als das, was gerade bedrängend wird. Nennen wir es Vertrauen in sich und in das Leben und in eine Macht, die durch die Tiefe trägt und aus allem Tod erlöst. Und manchmal meldet sich auch der Humor und hilft mit, dass sich gebeugte Häupter aus der Angst erheben und wieder einen Blick bekommen für das, was möglich ist.

Es ist wie es ist. Und es wird, was ich mit Gottes Hilfe daraus machen kann – einschließlich Happy End.

Wir beten:

Barmherziger Gott, Hüterin unseres Lebens.

*Birg uns in Deiner Kraft, erfülle uns mit Deiner Geborgenheit,
lass uns aus Deinem Geist leben Tag für Tag und Nacht für Nacht.
Lass Deine Liebe rieseln in unsere Herzen
und öffne unsere Augen für Deine Gegenwart. Amen.*

Susanne Thorwart

Das Leben ist das, was passiert, während man damit beschäftigt ist, andere Pläne zu machen.*John Lennon*

Es war alles gut geplant. Und dann das: Die Zeit ist wieder einmal zu knapp bemessen. Zu viel zu tun. Zu viele Termine drücken. Zu viele Fäden müssen in der Hand behalten werden. Die Suche nach dem passenden Weihnachtsgeschenk und die Feiern rund um Advent und Weihnachten nicht eingerechnet. Und nun fordert auch noch das Telefon lautstark sein Recht ein.

Alles war gut geplant? Körper und Geist signalisieren etwas anderes: Das ist zu viel! Viel zu viel! Und die Seele fragt: Lebe ich? Oder werde ich gelebt?

Was hilft, sich wiederzufinden unter der Last dieser Planungen? Ein Freund rät, in solchen Fällen die Luft anzuhalten und bis 10 zählen. Dann gut Durchatmen. Und die junge Mutter mit ihrem Kind auf dem Arm meint lächelnd: Wenn du Gott zum Schmunzeln bringen willst, mach einen Plan!

Gott kommt in unsere Welt, in unser Leben und stellt unsere kleinen Alltagsplanungen genau wie unsere großen Lebensziele in Frage.

Und während ich noch Termine schiebe, Pläne schmiede oder verwerfe und von unbeschwertem Leben träume, wird es wirklich Advent: Gott kommt. Zu uns. Zu mir. Ganz still und leise ist das Leben selbst bei mir eingezogen.

Wir beten:

*Gott, Du kommst in diese Welt; unscheinbar und klein.
Schenke uns offene Herzen und Arme,
um Dich zu begrüßen in unserm Leben. Amen.*

Andreas Kunert

EG 419 Hilf Herr, meines Lebens
EG 11, 1.3.5 Wie soll ich dich empfangen



Weihnachten ist reine Nervensache.

Heinz Becker alias Gerd Dudenhöffer

Weihnachten nervt. Weihnachtskitsch, Weihnachtsgedudel, Weihnachtsmarkt, hektisches Treiben in nasskaltem Wetter. Schnell noch zur Andacht – was sollen wir blasen? Hilfe, ich hatte keine Zeit zu üben! Mist, ich wollte den Impuls vorbereiten – vergessen oder verdrängt? Was noch?!
Weihnachten nervt.

Halt! So muss es nicht sein. Ich stelle mir vor, ich bin am Meer. Es ist Sommer. Die Sonne scheint warm und liebkosend auf meine Haut. Wind streichelt meinen Körper, zaust in meinen Haaren und zieht alle Hektik aus mir raus. Mit bloßen Füßen stehe ich im Sand, die Hosenbeine hochgekrempelt. Eine kleine Welle rollt an und umspielt neugierig meine Waden. Mein Blick ist auf den Horizont gerichtet, dorthin wo Himmel und Meer sich berühren. Ruhe kehrt ein.

Findest Du, Weihnachten und ein Sommermoment am Meer passen nicht zusammen? Warum denn eigentlich nicht? In meinem Kopf passt das, und mein Herz ist jetzt wieder frei. Für Weihnachten. Für mein Weihnachten.
Weihnachten trifft den Nerv. Welchen? Das liegt bei mir. Weihnachten ist reine Nervensache, denn mein Weihnachten ist, was ich daraus mache.

Wir beten:

Gott, ich bitte Dich um Freiheit für alle.

Freiheit im Kopf, andere so Weihnachten feiern zu lassen, wie sie es wollen und brauchen.

Und um Frieden in mein Herz, dass auch ich meinen Weihnachtsnerv treffe. Amen.

Silja Pagel



There's a crack in everything.***That's where the light gets in.*** Leonard Cohen

There's a crack in everything – es ist ein Riss in allen Dingen.
Leonard Cohen besingt, was wir sehen: Hass, Gewalt,
Zerstörung. Menschen auf der Flucht. Nichts scheint mehr heil.
Risse tun sich auf, wohin wir schauen.

Cohen gibt sich in seinem Lied »Anthem – die Hymne« mit der
Verzweiflung angesichts der Welt nicht zufrieden.

Wenn wir die Welt sehen, wie sie ist, sehen wir nicht nur das
Dunkel. Wir sehen auch das Licht.

»There is a crack, a crack in everything. / But that's the way,
the light gets in! – Da ist ein Riss, ein Riss in allem / Genau das
ist der Spalt, durch den das Licht einfällt . . .«

Genau das hören wir an Weihnachten, das dürfen wir glauben
durch alle Zweifel hindurch: Es hält sich nicht raus, dieses
Liebes-Licht. Es dringt ein, leuchtet, beleuchtet einen neuen
Weg. Das Volk, das in der Finsternis sitzt, sieht ein großes Licht!
Diese Verheißung des Propheten wird wahr in der heiligen
Nacht. Und die, die in der Finsternis sitzen, die Hirten zuerst,
folgen dem Licht, das durch die Risse scheint, mit neuer
Hoffnung, neuer Kraft.

Deshalb fordert Leonard Cohen im Refrain des Liedes:
Ring the bells that still can ring – läutet die Glocken, die noch
klingen können! Gebt weiter, was ihr gesehen habt und glaubt!

Wir beten:

*Du bist Mensch geworden, Gott, bist herabgekommen
in diese Welt, aufzurichten, was geknickt ist und zu entzünden,
was erloschen scheint. Lass uns Dein Licht sehen und in uns
aufnehmen, damit wir den Weg erkennen des Friedens
und der Versöhnung in dieser Welt. Amen.*

Gerhard Ulrich

EG 56 Weil Gott in tiefster Nacht erschienen



... und wenn die stade (stille) Zeit vorüber ist, dann wird's auch wieder ruhiger! Karl Valentin

»Noch drei Bläserdienste, dann ist es für dieses Jahr wieder geschafft«, so beendet der Chorleiter seine Ansagen in der letzten Probe vor Weihnachten. Es waren aber auch wieder reichlich Termine in den letzten Monaten. Im Frühjahr das Probenwochenende, das Chorbubiläum im Sommer und dann die vielen Einsätze in der Advents- und Weihnachtszeit. Gottesdienste, Konzerte, Ständchen und was da so alles anfiel.

Auch dieses Jahr haben sich wieder viele Bläserinnen und Bläser unermüdlich in den Verkündigungsdienst eingebracht. Sie waren mit ihren Instrumenten unterwegs, um die frohe Botschaft zu verkündigen und den Menschen zum Trost und zur Freude zu musizieren. Viele Stunden wurden investiert und nun ist es gut, wenn es im Januar etwas ruhiger wird. Aber tut es uns Bläserinnen und Bläsern nicht gerade in der stillen und besinnlichen Zeit gut, unsere Instrumente erklingen zu lassen? Oft schöpfen wir aus den Reaktionen der Zuhörer unsere Motivation für weitere Bläserdienste.

Als Gottes Werkzeuge erleben wir, dass wir selbst und andere trotz vorweihnachtlicher Hektik zur Ruhe kommen. Wir dürfen in dankbare und gelöste Gesichter schauen und oft ist Gottes Frieden greifbar nahe. In diesen stillen Augenblicken wird Gottes Geschenk an uns Menschen überdeutlich. Wie gut das tut! Es ist aber auch schön, wenn es nach den stillen Tagen wieder etwas ruhiger wird.

Wir beten:

Guter Gott hab dank, dass Du mit deinem Sohn in unsere Welt gekommen bist und uns Heil und Versöhnung anbietest.

Schenk uns immer wieder die Kraft, mit unseren Instrumenten von diesem Geschenk und der frohen Botschaft zu erzählen. Amen.

Frank Plewka

EG 37 Ich steh an deiner Krippen hier



Der Mensch denkt, Gott lenkt.***Der Mensch dachte, Gott lachte.*** Autor unbekannt

Ich dachte, ich könnte so viel schaffen: den Keller aufräumen, jeden Morgen ein Runde joggen, das seltsame Verhältnis zu meinem Arbeitskollegen klären. Das war der Plan – dachte ich. Jetzt sind 365 Tage vergangen, und ich muss feststellen: falsch gedacht. Der Keller ist unordentlicher denn je, die Jogging-Runde hat nie stattgefunden, und der Kollege ist immer noch seltsam.

Ich dachte zunächst: was für eine miese Bilanz!

Doch nun denke ich daran, was stattdessen geschehen ist: Meine Tochter entdeckt den Kaufladen im Keller und fällt mir um den Hals. »Danke, Papa, dass du den nicht weggeworfen hast.« Statt joggen bin ich täglich zwei Stunden an der frischen Luft – wir haben nun einen Hund in der Familie.

Und der seltsame Kollege hat mich zum Bier eingeladen, und nun können wir gut zusammenarbeiten. So war's nicht geplant, aber so ist's geschehen. Ja, der Mensch denkt, Gott lenkt.

Und wenn ich nun zu Gott aufblicke und ihm mein Jahr in seine Hände zurückgebe, dann sieht er auf mich herab, betrachtet mein Lebensjahr, diese lächerliche Sekunde im Laufe der Weltenzeiten, lächelt und raunt:

»Siehst du, Menschlein, du denkst und planst.

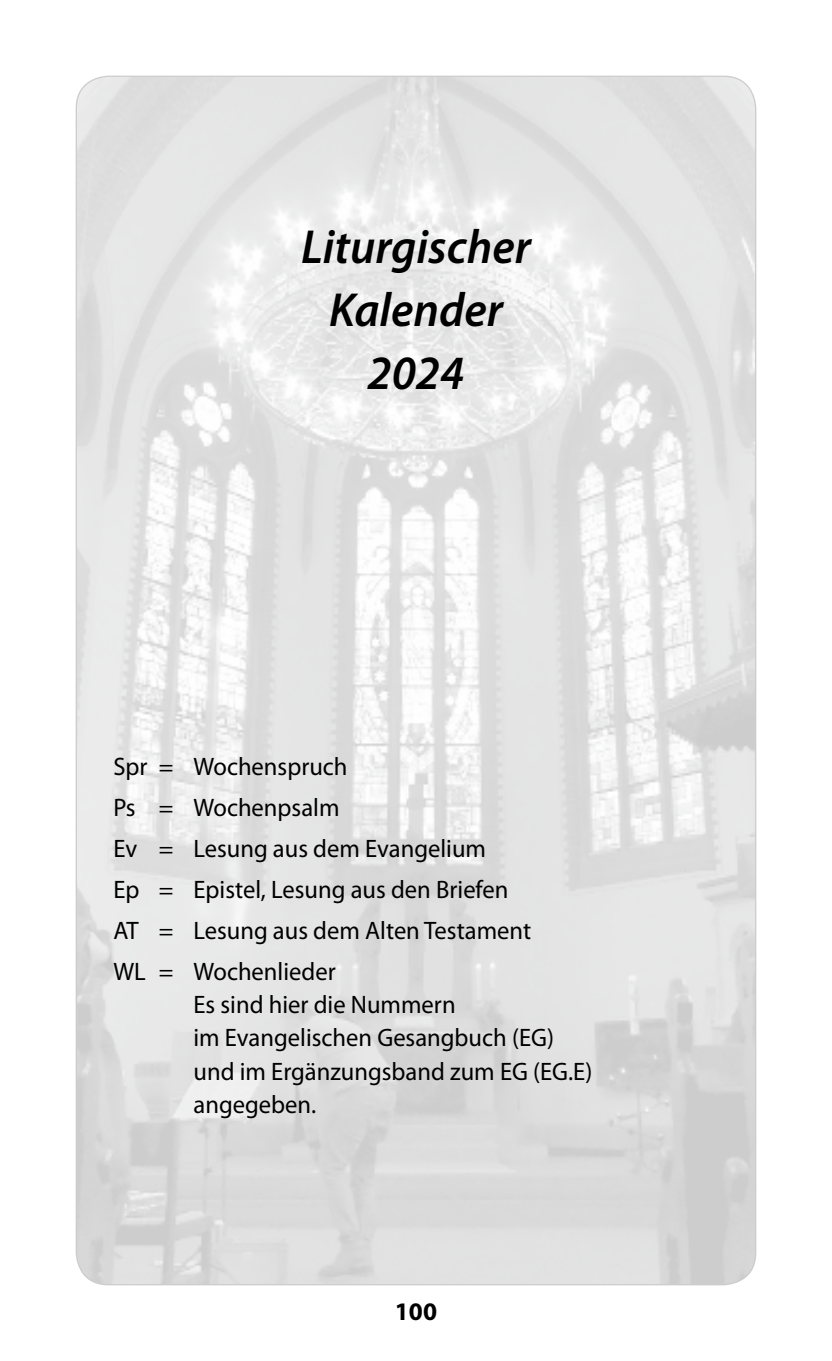
Aber du wirst dein Leben nie völlig im Griff haben.

Aber ich halte es in meinen Händen. Sei dir gewiss: Ich habe etwas vor mit dir. Du gehörst in meinen Plan für diese Welt.«

Wir beten:

Gott aller Zeit, dieses Jahr geht zu Ende. Was wir auch erlebt haben, Du warst bei uns. Dafür danken wir Dir. Amen.

Martin Anefeld



Liturgischer Kalender 2024

Spr = Wochenspruch

Ps = Wochenpsalm

Ev = Lesung aus dem Evangelium

Ep = Epistel, Lesung aus den Briefen

AT = Lesung aus dem Alten Testament

WL = Wochenlieder

Es sind hier die Nummern
im Evangelischen Gesangbuch (EG)
und im Ergänzungsband zum EG (EG.E)
angegeben.

Neujahr – 1. Januar 2024

- Spr: Jesus Christus gestern und heute
und derselbe auch in Ewigkeit.
(Hebr 13, 8)
- Ps: Ps 8,2-10
- Ev: Lk 4,16-21
- Ep: Jak 4,13-15
- AT: Jos 1, 1-9
- WL: EG 64 Der du die Zeit in Händen hast
EG.E 23 Du bist der Weg und die Wahrheit

Epiphanias – 6. Januar 2024

- Spr: Die Finsternis vergeht und das wahre Licht scheint schon.
(1. Joh 2,8b)
- Ps: Ps 72, 1-3.10-12.17b-19
- Ev: Mt 2, 1-12
- Ep: Eph 3, 1-7
- AT: Jes 60, 1-6
- WL: EG 70 Wie schön leuchtet der Morgenstern
EG.E 23 Du bist der Weg und die Wahrheit

1. Sonntag nach Epiphanias – 7. Januar 2024

- Spr: Welche der Geist Gottes treibt,
die sind Gottes Kinder.
(Röm 8, 14)
- Ps: Ps 89, 2-5.27-30
- Ev: Mt 3, 13-17
- Ep: Röm 12, 1-8
- AT: Jes 42, 1-9
- WL: EG 441 Du höchstes Licht, du ewiger Schein
EG 410 Christus, das Licht der Welt

2. Sonntag nach Epiphanias – 14. Januar 2024

- Spr: Von seiner Fülle haben wir alle genommen
Gnade um Gnade.
(Joh 1, 16)
- Ps: Ps 105, 1-8
- Ev: Joh 2, 1-11
- Ep: 1. Kor 2, 1-10
- AT: 2. Mose 33, 18-23
- WL: EG 74 Du Morgenstern, du Licht vom Licht
EG 398 In dir ist Freude

3. Sonntag nach Epiphanias – 21. Januar 2024

- Spr: Es werden kommen von Osten und von Westen,
von Norden und von Süden,
die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes.
(Lk 13, 29)
- Ps: Ps 86, 1-2.5-11
- Ev: Mt 8, 5-13
- Ep: Röm 1, 13-17
- AT: 2. Kön 5, (1-8)9-15(16-18)19a
- WL: EG 293 Lobt Gott den Herrn, ihr Heiden all
EG.E 13 In Christus gilt nicht Ost noch West

Letzter Sonntag nach Epiphanias – 28. Januar 2024

- Spr: Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich
und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der HERR,
und seine Herrlichkeit erscheint über dir. (Jes 60, 2)
- Ps: Ps 97
- Ev: Mt 17, 1-9
- Ep: 2. Kor 4, 6-10
- AT: 2. Mose 3, 1-8a(8b.9)10(11-12)13-14(15)
- WL: EG 67 Herr Christ, der einig Gotts Sohn
EG 450 Morgenglanz der Ewigkeit

Sexagesimae – 4. Februar 2024

- Spr: Solange es heißt: »Heute, wenn ihr seine Stimme hört,
so verstockt eure Herzen nicht,
wie es bei der Verbitterung geschah.« (Hebr 3, 15)
- Ps: Ps 119, 89-92.103-105.117
- Ev: Lk 8, 4-8(9-15)
- Ep: Hebr 4, 12-13
- AT: Jes 55, (6-7)8-12a
- WL: EG 196 Herr, für dein Wort sei hoch gepreist
EG 199 Gott hat das erste Wort

Estomihi – 11. Februar 2024

- Spr: Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem,
und es wird alles vollendet werden,
was geschrieben ist durch die Propheten
von dem Menschensohn.
(Lk 18, 31)
- Ps: Ps 31, 2-6.8-9.16-17
- Ev: Mk 8, 31-38
- Ep: 1. Kor 13, 1-13
- AT: Amos 5, 21-24
- WL: EG 401 Liebe, die du mich zum Bilde
EG.E 3 Wir gehn hinauf nach Jerusalem

Invokavit – 18. Februar 2024

- Spr: Dazu ist erschienen der Sohn Gottes,
dass er die Werke des Teufels zerstöre.
(1. Joh 3, 8b)
- Ps: Ps 91, 1-6.9-12
- Ev: Mt 4, 1-11
- Ep: Hebr 4, 14-16
- AT: 1. Mose 3, 1-19(20-24)
- WL: EG 347 Ach bleib mit deiner Gnade
EG 362 Ein feste Burg ist unser Gott

Reminiscere – 25. Februar 2024

- Spr: Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin,
dass Christus für uns gestorben ist,
als wir noch Sünder waren.
(Röm 5, 8)
- Ps: Ps 25, 1-9
- Ev: Joh 3, 14-21
- Ep: Röm 5, 1-5(6-11)
- AT: Jes 5, 1-7
- WL: EG 94 Das Kreuz ist aufgerichtet
EG 96 Du schöner Lebensbaum des Paradieses

Okuli – 3. März 2024

- Spr: Wer die Hand an den Pflug legt und sieht zurück,
der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.
(Lk 9, 62)
- Ps: Ps 34, 16-23
- Ev: Lk 9, 57-62
- Ep: Eph 5, 1-2(3-7)8-9
- AT: 1. Kön 19, 1-8(9-13a)
- WL: EG 391 Jesu, geh voran
EG.E 22 Kreuz, auf das ich schaue

Lätare – 10. März 2024

- Spr: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt,
bleibt es allein;
wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.
(Joh 12, 24)
- Ps: Ps 84, 2-13
- Ev: Joh 12, 20-24
- Ep: 2. Kor 1, 3-7
- AT: Jes 54, 7-10
- WL: EG 98 Korn, das in die Erde
EG 396 Jesu, meine Freude

Judika – 17. März 2024

Spr: Der Menschensohn ist nicht gekommen,
dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene
und gebe sein Leben als Lösegeld für viele.
(Mt 20, 28)

Ps: Ps 43

Ev: Mk 10, 35-45

Ep: Hebr 5, (1-6)7-9(10)

AT: 1. Mose 22, 1-14(15-19)

WL: EG 76 O Mensch, beweine deine Sünde groß
EG 97 Holz auf Jesu Schulter

Palmarum – 24. März 2024

Spr: Der Menschensohn muss erhöht werden,
auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.
(Joh 3,14b.15)

Ps: Ps 69, 2-4.8-10.14.21b-22.30

Ev: Joh 12, 12-19

Ep: Phil 2, 5-11

AT: Jes 50, 4-9

WL: EG 14 Dein König kommt in niedrigen Hüllen
EG 91 Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken

Karfreitag – 29. März 2024

Spr: Also hat Gott die Welt geliebt,
dass er seinen eingeborenen Sohn gab,
auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden,
sondern das ewige Leben haben.
(Joh 3, 16)

Ps: Ps 22, 2-9. 12.16.19-20

Ev: Joh 19, 16-30

Ep: 2. Kor 5, (14b-18)19-21

AT: Jes 52, 13-15; 53, 1-12

WL: EG 85 O Haupt voll Blut und Wunden
EG.E 4 In einer fernen Zeit

Ostersonntag – 31. März 2024

- Spr: Christus spricht: Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig
von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel
des Todes und der Hölle.
(Offb 1,18)
- Ps: Ps 118, 14-24
- Ev: Mk 16, 1-8
- Ep: 1. Kor 15, 1-11
- AT: 1. Sam 2, 1-8a
- WL: EG 101 Christ lag in Todesbanden
EG.E 5 Wir stehen im Morgen

Quasimodogeniti – 7. April 2024

- Spr: Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus,
der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren
hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung
Jesu Christi von den Toten.
(1. Petr 1,3)
- Ps: Ps 116, 1-9.13
- Ev: Joh 20, 19-20(21-23)24-29
- Ep: 1. Petr 1, 3-9
- AT: Jes 40, 26-31
- WL: EG 108 Mit Freuden zart zu dieser Fahrt
EG 117 Der schöne Ostertag

Misericordias Domini – 14. April 2024

- Spr: Christus spricht: Ich bin der gute Hirte.
Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie,
und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.
(Joh 10,11a.27–28a)
- Ps: Ps 23
- Ev: Joh 10, 11-16(27-30)
- Ep: 1. Petr 2, 21b-25
- AT: Hes 34, 1-2(3-9)10-16.31
- WL: EG 274 Der Herr ist mein getreuer Hirt
EG 358 Es kennt der Herr die Seinen

Jubilate – 21. April 2024

- Spr: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur;
das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.
(2. Kor 5,17)
- Ps: Ps 66, 1-9
- Ev: Joh 15, 1-8
- Ep: Apg 17, 22-34
- AT: 1. Mose 1, 1-4a(4b-25)26-28(29-30)31a(31b); 2, 1-4a
- WL: EG 110 Die ganze Welt, Herr Jesu Christ
EG 432 Gott gab uns Atem

Kantate – 28. April 2024

- Spr: Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder.
(Ps 98,1)
- Ps: Ps 98
- Ev: Lk 19, 37-40
- Ep: Kol 3, 12-17
- AT: 1. Sam 16, 14-23
- WL: EG 302 Du meine Seele, singe
EG.E 19 Ich sing dir mein Lied

Rogate – 5. Mai 2024

- Spr: Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft
noch seine Güte von mir wendet.
(Ps 66,20)
- Ps: Ps 95, 1-7a
- Ev: Lk 11, (1-4)5-13
- Ep: 1. Tim 2, 1-6a
- AT: 2. Mose 32, 7-14
- WL: EG 344 Vater unser im Himmelreich
EG.E 9 Vater, unser Vater

Christi Himmelfahrt – 9. Mai 2024

- Spr: Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde,
so will ich alle zu mir ziehen.
(Joh 12,32)
- Ps: Ps 47, 2-10
- Ev: Lk 24, (44-49)50-53
- Ep: Apg 1, 3-11
- AT: 1. Kön 8, 22-24.26-28
- WL: EG 123 Jesus Christus herrscht als König
EG.E 6 Wir feiern deine Himmelfahrt

Exaudi – 12. Mai 2024

- Spr: Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde,
so will ich alle zu mir ziehen.
(Joh 12,32)
- Ps: Ps 27, 1.7-14
- Ev: Joh 16, 5-14
- Ep: Eph 4, 14-21
- AT: Jer 31, 31-34
- WL: EG 128 Heiliger Geist, du Tröster mein
EG 136 O komm, du Geist der Wahrheit

Pfingstsonntag – 19. Mai 2024

- Spr: Es soll nicht durch Heer oder Kraft,
sondern durch meinen Geist geschehen,
spricht der HERR Zebaoth.
(Sach 4,6b)
- Ps: Ps 118, 24-29
- Ev: Joh 14, 15-19(20-23a)23b-27
- Ep: Apg 2, 1-12
- AT: 1. Mose 11, 1-9
- WL: EG 126 Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist
EG.E 7 Atme in uns, Heiliger Geist

Trinitatis – 26. Mai 2024

Spr: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus
und die Liebe Gottes
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
sei mit euch allen.
(2. Kor 13,13)

Ps: Ps 113

Ev: Joh 3, 1-8(9-13)

Ep: Röm 11, (32)33-36

AT: Jes 6, 1-8(9-13)

WL: EG 139 Gelobet sei der Herr

EG 140 Brunn alles Heils, dich ehren wir

1. Sonntag nach Trinitatis – 2. Juni 2024

Spr: Wer euch hört, der hört mich;
und wer euch verachtet, der verachtet mich.
(Lk 10,16a)

Ps: Ps 34, 2-11

Ev: Lk 16, 19-31

Ep: 1. Joh 4, (13-16a)16b-21

AT: Jer 23, 16-29

WL: EG 365 Von Gott will ich nicht lassen

EG 382 Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr

2. Sonntag nach Trinitatis – 9. Juni 2024

Spr: Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid;
ich will euch erquicken.
(Mt 11,28)

Ps: Ps 36, 6-10

Ev: Lk 14, (15)16-24

Ep: Eph 2, (11-16)17-22

AT: Jes 55, 1-5

WL: EG 213 Kommt her, ihr seid geladen

EG 225 Komm, sag es allen weiter

3. Sonntag nach Trinitatis – 16. Juni 2024

- Spr: Der Menschensohn ist gekommen,
zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.
(Lk 19,10)
- Ps: Ps 103, 1-13
- Ev: Lk 15, 1-3.11b-32
- Ep: 1. Tim 1, 12-17
- AT: Mi 7, 18-20
- WL: EG 353 Jesus nimmt die Sünder an
EG.E 17 Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt

4. Sonntag nach Trinitatis – 23. Juni 2024

- Spr: Einer trage des andern Last,
so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.
(Gal 6,2)
- Ps: Ps 42, 2-6
- Ev: Lk 6, 36-42
- Ep: Röm 12, 17-21
- AT: 1. Mose 50, 15-21
- WL: EG 428 Komm in unsre stolze Welt
EG 495 O Gott, du frommer Gott

5. Sonntag nach Trinitatis – 30. Juni 2024

- Spr: Aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben,
und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.
(Eph 2,8)
- Ps: Ps 73, 1-3.8-10.23-26
- Ev: Lk 5, 1-11
- Ep: 1. Kor 1, 18-25
- AT: 1. Mose 12, 1-4a
- WL: EG 241 Wach auf, du Geist der ersten Zeugen
EG 313 Jesus, der zu den Fischern lief

6. Sonntag nach Trinitatis – 7. Juli 2024

Spr: So spricht der HERR, der dich geschaffen hat, Jakob,
und dich gemacht hat, Israel:
Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!
(Jes 43,1)

Ps: Ps 139, 1-12

Ev: Mt 28, 16-20

Ep: Röm 6, 3-8(9-11)

AT: Jes 43, 1-7

WL: EG 200 Ich bin getauft auf deinen Namen

EG.E 10 Ich sag ja zu dem, der mich erschuf

7. Sonntag nach Trinitatis – 14. Juli 2024

Spr: So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge,
sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.
(Eph 2,19)

Ps: Ps 107, 1-9

Ev: Joh 6, 30-35

Ep: Apg 2, 41-47

AT: 2. Mose 16, 2-3.11.18

WL: EG 320 Nun lasst uns Gott dem Herren

EG 418 Brich dem Hungrigen dein Brot

8. Sonntag nach Trinitatis – 21. Juli 2024

Spr: Wandelt als Kinder des Lichts;
die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit
und Wahrheit. (Eph 5,8b.9)

Ps: Ps 48, 2-3a.9-15

Ev: Mt 5, 13-16

Ep: Eph 5, 8b-14

AT: Jes 2, 1-5

WL: EG 262/263 Sonne der Gerechtigkeit

EG.E 25 Lass uns in deinem Namen, Herr

9. Sonntag nach Trinitatis – 28. Juli 2024

Spr: Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen;
und wem viel anvertraut ist,
von dem wird man umso mehr fordern.
(Lk 12,48b)

Ps: Ps 63, 2-9

Ev: Mt 13, 44-46

Ep: Phil 3, (4b-6)7-14

AT: Jer 1, 4-10

WL: EG 397 Herzlich lieb hab ich dich, o Herr

EG.E 32 Die Erde ist des Herrn

10. Sonntag nach Trinitatis – 4. August 2024

Israelsonntag: Gedenktag der Zerstörung Jerusalems

Spr: Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist,
dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat.
(Ps 33, 12)

Ps: Ps 74, 1-3.8-11.20-21

Ev: Lk 19, 41-48

Ep: Röm 9, 1-5

AT: Jes 27, 2-9

WL: EG 144 Aus tiefer Not lasst uns zu Gott

EG 237 Und suchst du meine Sünde

10. Sonntag nach Trinitatis – 4. August 2024

Israelsonntag: Kirche und Israel

Spr: Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist,
dem Volk, das er zum Erbe erwählt hat.
(Ps 33, 12)

Ps: Ps 122, 1-9

Ev: Mk 12, 28-34

Ep: Röm 11, 25-32

AT: 2 Mose 19, 1-6

WL: EG 290 Nun danket Gott, erhebt und preiset

EG 429 Lobt und preist die herrlichen Taten des Herrn

11. Sonntag nach Trinitatis – 11. August 2024

- Spr: Gott widersteht den Hochmütigen,
aber den Demütigen gibt er Gnade.
(1. Petr 5,5b)
- Ps: Ps 145, 1-2.14.17-21
- Ev: Lk 18, 9-14
- Ep: Eph 2, 4-10
- AT: 2. Sam 12, 1-10.13-15a
- WL: EG 299 Aus tiefer Not schrei ich zu dir
EG.E. 12 Meine engen Grenzen

12. Sonntag nach Trinitatis – 18. August 2024

- Spr: Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen,
und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen.
(Jes 42,3)
- Ps: Ps 147, 1-6.11
- Ev: Mk 7, 31-37
- Ep: Apg 9, 1-20
- AT: Jes 29, 17-24
- WL: EG 289 Nun lob, mein Seel, den Herren
EG.E 20 Wir haben Gottes Spuren festgestellt

13. Sonntag nach Trinitatis – 25. August 2024

- Spr: Christus spricht:
Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten
Brüdern, das habt ihr mir getan.
(Mt 25,40b)
- Ps: Ps 112, 5-9
- Ev: Lk 10, 25-37
- Ep: 1. Joh 4, 7-12
- AT: 3. Mose 19, 1-3.13-18.33-34
- WL: EG 412 So jemand spricht: »Ich liebe Gott«
EG.E 28 Wenn das Brot, das wir teilen

14. Sonntag nach Trinitatis – 1. September 2024

- Spr: Lobe den HERRN, meine Seele,
 und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.
 (Ps 103,2)
- Ps: Ps 146
- Ev: Lk 17, 11-19
- Ep: Röm 8, 14-17
- AT: 1. Mose 28, 10-19a(19b-22)
- WL: EG 333 Danket dem Herrn! Wir danken dem Herrn
 EG.E 14 Lobe den Herrn, meine Seele

15. Sonntag nach Trinitatis – 8. September 2024

- Spr: Alle eure Sorge werft auf ihn;
 denn er sorgt für euch.
 (1. Petr 5,7)
- Ps: Ps 127, 1-2
- Ev: Mt 6, 25-34
- Ep: 1. Petr 5, 5b-11
- AT: 1. Mose 2, 4b-9(10-14)15(18-25)
- WL: EG 369 Wer nur den lieben Gott lässt walten
 EG 427 Solang es Menschen gibt auf Erden

16. Sonntag nach Trinitatis – 15. September 2024

- Spr: Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen
 und das Leben und ein unvergängliches Wesen
 ans Licht gebracht durch das Evangelium.
 (2. Tim 1,10b)
- Ps: Ps 68, 4-7.20-21.35-36
- Ev: Joh 11, 1(2)3.17-27[28-38]39-45
- Ep: 2. Tim 1, 7-10
- AT: Kgl 3, 22-26.32-32
- WL: EG 115 Jesus lebt, mit ihm auch ich
 EG.E 16 Gelobt sei deine Treu

17. Sonntag nach Trinitatis – 22. September 2024

Spr: Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.
(1. Joh 5, 4c)

Ps: Ps 138

Ev: Mk 15, 21-28

Ep: Röm 10, 9-17(18)

AT: Jes 49, 1-6

WL: EG 346 Such, wer da will, ein ander Ziel
EG.E 26 Mit dir, o Herr, die Grenzen überschreiten

18. Sonntag nach Trinitatis – 29. September 2024

Spr: Dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt,
dass der auch seinen Bruder liebe.
(1 Joh 4, 21)

Ps: Ps 1, 1-6

Ev: Mk 10, 17-27

Ep: Eph 5, 15-20

AT: 2. Mose 20, 1-17

WL: EG 414 Lass mich, o Herr, in allen Dingen
EG.E 30 Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn

Erntedankfest – 6. Oktober 2024

Spr: Aller Augen warten auf dich,
und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit.
(Ps 145,15)

Ps: Ps 104, 1a.10-15.27-30.33

Ev: Mk 8, 1-9

Ep: 2. Kor 9, 6-15

AT: 5. Mose 8, 7-18

WL: EG 502 Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit
EG.E 15 Auf, Seele, Gott zu loben

19. Sonntag nach Trinitatis – 6. Oktober 2024

- Spr: Heile du mich, HERR, so werde ich heil;
hilf du mir, so ist mir geholfen; denn du bist mein Ruhm.
(Jer 17,14)
- Ps: Ps 32, 1-7
- Ev: Mk 2, 1-12
- Ep: Jak 5, 13-16
- AT: 2. Mose 34, 4-10
- WL: EG 324 Ich singe dir mit Herz und Mund
EG.E 24 Da wohnt ein Sehnen tief in uns

20. Sonntag nach Trinitatis – 13. Oktober 2024

- Spr: Es ist dir gesagt, Mensch,
was gut ist und was der HERR von dir fordert:
nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben
und demütig sein vor deinem Gott.
(Micha 6,8)
- Ps: Ps 119, 1-8.17-18
- Ev: Mk 10, 2-9(10-12)13-16
- Ep: 2. Kor 3, 3-6(7-9)
- AT: 1. Mose 8, 18-22; 9, 12-17
- WL: EG 295 Wohl denen, die da wandeln
EG 408 Meinem Gott gehört die Welt

21. Sonntag nach Trinitatis – 20. Oktober 2024

- Spr: Lass dich nicht vom Bösen überwinden,
sondern überwinde das Böse mit Gutem.
(Röm 12,21)
- Ps: Ps 19, 8-14
- Ev: Mt 5, 38-48
- Ep: Eph 6, 10-17
- AT: Jer 29, 1.4-7(8-9)10-14
- WL: EG 377 Zieh an die Macht, du Arm des Herrn
EG.E 31 Damit aus Fremden Freunde werden

22. Sonntag nach Trinitatis – 27. Oktober 2024

Spr: Bei dir ist die Vergebung, dass man dich fürchte.
(Ps 130,4)

Ps: Ps 143, 1–9

Ev: Mt 18, 21–35

Ep: Röm 7, 14–25

AT: Jes 44, 21–23

WL: EG 251 Herz und Herz vereint zusammen
EG.E 29 Wo Menschen sich vergessen

Reformationsfest – 31. Oktober 2024

Spr: Einen andern Grund kann niemand legen außer dem,
der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.
(1. Kor 3,11)

Ps: Ps 46, 2–12

Ev: Mt 5, 1–10(11–12)

Ep: Röm 3, 21–28

AT: 5 Mose 6, 4–9

WL: EG 341 Nun freut euch, lieben Christen g'mein
EG 360 Die ganze Welt hast du uns überlassen, Herr

23. Sonntag nach Trinitatis – 3. November 2024

Spr: Dem König aller Könige und Herrn aller Herren,
der allein Unsterblichkeit hat,
dem sei Ehre und ewige Macht. (1. Tim 6,15b.16a.c)

Ps: Ps 33, 13–22

Ev: Mt 22, 15–22

Ep: Phil 3, 17–21

AT: 2 Mose 1, 8–20

WL: EG 351 Ist Gott für mich, so trete
EG 430 Gib Frieden, Herr, gib Frieden

Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres – 10. November 2024

- Spr: Selig sind, die Frieden stiften;
denn sie werden Gottes Kinder heißen.
(Mt 5,9)
- Ps: Ps 85, 9-14
- Ev: Lk 17, 20-24(25-30)
- Ep: Röm 8, 18-25
- AT: Mi 4, 1-5(7b)
- WL: EG 152 Wir warten dein, o Gottes Sohn
EG 426 Es wird sein in den letzten Tagen

Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres – 17. November 2024

- Spr: Wir müssen alle offenbar werden
vor dem Richterstuhl Christi.
(2. Kor 5,10a)
- Ps: Ps 50, 1-6.14-15.23
- Ev: Mt 25, 31-46
- Ep: Röm 14, (1-6)7-13
- AT: Hiob 14, 1-6(7-12)13(15-17)
- WL: EG 149 Es ist gewisslich an der Zeit
EG 378 Es mag sein, dass alles fällt

Buß- und Bettag – 20. November 2024

- Spr: Gerechtigkeit erhöht ein Volk;
aber die Sünde ist der Leute Verderben.
(Spr 14,34)
- Ps: Ps 130
- Ev: Lk 13, (1-5)6-9
- Ep: Röm 2, 1-11
- AT: Jes 1, 10-18
- WL: EG 299 Aus tiefer Not schrei ich zu dir
EG 428 Komm in unsre stolze Welt

Ewigkeitssonntag – 24. November 2024

- Spr: Lasst eure Lenden umgürtet sein
und eure Lichter brennen.
(Lk 12,35)
- Ps: Ps 126
- Ev: Mt 25, 1-13
- Ep: Offb 21, 1-7
- AT: Jes 65, 17-19(20-22)23-25
- WL: EG 147 Wachtet auf, ruft uns die Stimme
EG 153 Der Himmel, der ist,
ist nicht der Himmel, der kommt

Totensonntag – 24. November 2024

- Spr: Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen,
auf dass wir klug werden.
(Ps 90,12)
- Ps: Ps 90, 1-14
- Ev: Joh 5, 24-29
- Ep: 1. Kor 15, 35-38.42-44a
- AT: 5. Mose 34, 1-8
- WL: EG 526 Jesus, meine Zuversicht
EG 533 Du kannst nicht tiefer fallen

1. Advent – 1. Dezember 2024

- Spr: Siehe, dein König kommt zu dir,
ein Gerechter und ein Helfer.
(Sach 9,9b)
- Ps: Ps 24
- Ev: Mt 21, 1-11
- Ep: Röm 13, 8-12
- AT: Sach 9, 9-10
- WL: EG 4 Nun komm, der Heiden Heiland
EG 11 Wie soll ich dich empfangen

2. Advent – 8. Dezember 2024

- Spr: Seht auf und erhebt eure Häupter,
 weil sich eure Erlösung naht.
 (Lk 21,28)
- Ps: Ps 80, 2.3b.5-6.15-16.19-20
- Ev: Lk 21, 25-33
- Ep: Jak 5, 7-8(9-11)
- AT: Jes 63, 15-64, 3
- WL: EG 7 O Heiland, rei die Himmel auf
 EG.E 8 Es kommt die Zeit, in der die Träume sich erfüllen

3. Advent – 15. Dezember 2024

- Spr: Bereitet dem Herrn den Weg;
 denn siehe, der Herr kommt gewaltig.
 (Jes 40,3.10)
- Ps: Ps 85, 2-8
- Ev: Lk 3, (1-2)3-14(15-17)18(19-20)
- Ep: 1. Kor 4, 1-5
- AT: Jes 40, 1-11
- WL: EG 10 Mit Ernst, o Menschenkinder
 EG 16 Die Nacht ist vorgedrungen

4. Advent – 22. Dezember 2024

- Spr: Freuet euch in dem Herrn allewege,
 und abermals sage ich: Freuet euch!
 Der Herr ist nahe!
 (Phil 4,4.5b)
- Ps: Ps 102, 13-14.16-18.20-23
- Ev: Lk 1, 26-38(39-56)
- Ep: Phil 4, 4-7
- AT: Jes 62, 1-5
- WL: EG 9 Nun jauchzet, all ihr Frommen
 EG 19 O komm, o komm, du Morgenstern

Heilig Abend – 24. Dezember 2024

- Spr: Fürchtet euch nicht!
Siehe, ich verkündige euch große Freude,
die allem Volk widerfahren wird;
denn euch ist heute der Heiland geboren,
welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.
(Lk 2, 10b.11)
- Ps: Ps 96, 1-3.7-13
- Ev: Lk 2, 1-20
- Ep: Gal 4, 4-7
- AT: Jes 9, 1-6
- WL: EG 24 Vom Himmel hoch, da komm ich her
EG 27 Lobt Gott, ihr Christen alle gleich

1. Weihnachtsfeiertag – 25. Dezember 2024

- Spr: Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns.
(Joh 1,14a)
- Ps: Ps 96, 1-3.7-13
- Ev: Joh 1, 1-5.9-14(16-18)
- Ep: Tit 3, 4-7
- AT: Jes 52, 7-10
- WL: EG 23 Gelobet seist du, Jesu Christ
EG 45 Herbei, o ihr Gläub'gen

2. Weihnachtsfeiertag – 26. Dezember 2024

- Spr: Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns.
(Joh 1,14a)
- Ps: Ps 96, 1-3.7-13
- Ev: Mt 1, 18-25
- Ep: Hebr 1, 1-4(5-14)
- AT: Jes 7, 10-14
- WL: EG 32 Zu Bethlehem geboren
EG 39 Kommt und lasst uns Christus ehren

1. Sonntag nach dem Christfest – 29. Dezember 2024

Spr: Wir sahen seine Herrlichkeit,
eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater,
voller Gnade und Wahrheit.
(Joh 1,14b)

Ps: Ps 71, 1-3.12.15-18

Ev: Lk 2, (22-24)25-38(39-40)

Ep: 1 Joh 1, 1-4

AT: Jes 49, 13-16

WL: EG 34 Freuet euch, ihr Christen alle
EG 36 Fröhlich soll mein Herze springen

Altjahrsabend – 31. Dezember 2024

Spr: Meine Zeit steht in deinen Händen.
(Ps 31,16a)

Ps: Ps 121

Ev: Mt 13, 24-30

Ep: Röm 8, 31b-39

AT: Pred 3, 1-15

WL: EG 58 Nun lasst uns gehn und treten
EG 65 Von guten Mächten treu und still umgeben





***Verzeichnis
der Autorinnen
und Autoren***

Amoussou, Anne-Lisa, Braunschweig

Pfarrerin der Kirchengemeinde Braunschweig Weststadt,
stellvertretende Landesobfrau im Posaunenwerk Braunschweig
(Andacht: 14.01.)

Anefeld, Martin, Landau-Nußdorf

Pfarrer, Landesobmann des Landesverbandes ev. Posaunenchöre
in der Pfalz, Vorsitzender des Theologischen Ausschusses
des EPiD e.V. (Andachten: 01.01., 31.12.)

Beyhl, Philipp, Nördlingen

Pfarrer, Präsident Verband evang. Posaunenchöre in Bayern e.V.,
Nördlingen (Andacht: 27.10.)

Dieckmann, Ulrich, Werl

Landesposaunenwart des Posaunenwerkes in der Ev. Kirche
von Westfalen, Kirchenmusikdirektor,
Vorsitzender des Musikausschusses des EPiD e.V. (Andacht: 29.09.)

Döhler, Maria, Dresden

Landesposaunenwartin der Sächsischen Posaunenmission e.V.
(Andacht: 05.05.)

du Plessis, Antje, Georgsdorf

Pastorin der Evangelisch-reformierten Kirchengemeinde
Georgsdorf (Andacht: 20.10.)

Ehlers, Maren, Göttingen

Studentin der evangelischen Theologie (Andacht 04.08.)

Eichner, Stephan, Ramin/Rügen

Pfarrer, ehem. stv. Vorsitzender des EPiD e.V., ehem. Mitglied im
Theologischen Ausschuss des EPiD e.V. (Andacht: 25.08.)

Erdmann, Eberhard, Neustrelitz

Pastor i.R., ehem. Landesobmann der Nordkirche, Posaunenwerk
Mecklenburg-Vorpommern (Andacht: 11.08.)

Fendler, PD Dr. Folkert, Loccum

Pfarrer, Rektor des Pastoralkollegs Niedersachsen in Loccum
(Andacht: 26.05.)

Goldenstein, Dr. Johannes, Hannover

Referent für Gottesdienst und Liturgie im Amtsbereich der VELKD
im Kirchenamt der EKD, Mitglied im Vorstand des EPiD e.V.
(Andacht: 28.07.)

Gorka, Marianne, Hildesheim

Landespastorin für die Posaunenchorarbeit Ev.-luth. Landeskirche Hannovers, Referentin im Arbeitsbereich Gottesdienst und Kirchenmusik, Michaeliskloster Hildesheim (Andacht: 15.09.)

Groß, Martin, Lambrecht

Landesobmann Landesverband evangelischer Posaunenchoräle in der Pfalz (Andacht: 01.09.)

Haverland, Jens D., Elmshorn

Pfarrer, Landesobmann Posaunenwerk Hamburg-Schleswig-Holstein (Andacht: 25.02.)

Hielscher, Frank, Bergkamen

Pfarrer, Obmann des Ev. Posaunenwerkes in Westfalen (Andacht: 20.11.)

Höfer, Ursula, Linz / Rhein

Mitglied im Landesposaunenrat des Posaunenwerkes der Ev. Kirche im Rheinland e.V. (Andacht: 06.10.)

Höfflin, Anne-Barbara, Nürnberg

Landesposaunenwartin i.R.,
Verband ev. Posaunenchoräle in Bayern e.V. (Andacht: 28.04.)

Hoff, Marc, Printzheim (F)

Pfarrer der Union des Eglises Protestantes d'Alsace et de Lorraine, Tubabläser (Andacht: 08.09.)

Holst, Dr. Ingrid, Kolborn

Gleichstellungsbeauftragte der Samtgemeinde Lüchow (Wendland), Posaunenchorbläserin (Andacht: 02.06.)

Janßen, Andreas, Dessau-Roßlau

Pfarrer und Kulturmanager, Landesposaunenobmann Evangelische Landeskirche Anhalts (Andacht: 21.01.)

Jung, Werner, Fürth

Pastor i.R., Mitglied im Theologischen Ausschuss des EPiD e.V. (Andachten: 17.03., 21.04.)

Kapp, Matthias, Marbach a.N.

Pastor der EmK, ehem. Bundesvorsitzender im Bund Christlicher Posaunenchoräle Deutschlands (Andacht: 19.05.)

Kastning, Cornelia, Bückeburg

Studiendirektorin, Stellvertretende Obfrau des Schaumburg-Lippischen Posaunenchorverbandes (Andacht: 10.03.)

Kempe, Rainer, Berlin

Pfarrer i.R., Leitender Obmann des Posaunenwerkes der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) (Andacht: 04.02.)

Kenntner, Dr. Eberhard, Edenkoben

Superintendent a.D., Pfr. i.R., ehem. Vorsitzender des Ausschusses Gottesdienst und Kirchenmusik der EKIR, Bläser im Posaunenchor (Andacht: 07.04.)

Koll, PD Dr. Julia, Hannover

Pastorin, Mitglied im Theologischen Ausschuss des EPiD e.V. (Andachten: 09.05, 09.06.)

Kollmar, Christian, Dresden

Landesposaunenpfarrer der Sächsischen Posaunenmission e.V., Mitglied im Theologischen Ausschuss des EPiD e.V. (Andachten: 23.06., 07.07.)

Küfeldt, Elisabeth, Ansbach

PfarrerIn, Posaunenchor-Obfrau im Dekanat Ansbach (Andacht: 17.11.)

Kühlewein-Roloff, Christian, Offenburg

Pfarrer, Landesobmann der Badischen Posaunenarbeit (Andacht: 31.03.)

Kunert, Andreas, Dassow

Pastor, Landesobmann des Posaunenwerkes Mecklenburg-Vorpommern (Andacht: 15.12.)

Kurzytza, Brigitte, Börtlingen

Landesreferentin für Posaunenarbeit im EJW, Württemberg (Andacht: 06.01.)

Mattke, Andreas, Detmold

Landespfarrer für Kirche und Schule, Obmann des Posaunenwerkes der Lippischen Landeskirche (Andacht: 11.02.)

Möwes, Frank, Straubing

Pfarrer, Leitender Obmann des Evangelischen Posaunendienstes in Deutschland e.V. (Andacht: Jahreslosung)

Pagel, Silja, Merzig

Augenoptikerin, Prädikantin, Bassposaunistin im Posaunenchor
(Andacht: 22.12.)

Paret, Jens, Braunschweig

Pfarrer, Landesobmann des Posaunenwerkes
der ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig (Andacht: 14.04.)

Plewka, Frank, Teutschenthal

Landesposaunenwart im Posaunenwerk der Evangelischen Kirche
in Mitteldeutschland (Andacht: 29.12.)

Pospischil, Steffen, Eisfeld

Pfarrer, Obmann im Posaunenwerk der Evangelischen Kirche
in Mitteldeutschland, stv. Vorsitzender und Mitglied im
Theologischen Ausschuss des EPiD e.V. (Andachten: 03.03., 22.09.)

Reichwald, Hartmut, Bielefeld

Lehrer, Vorsitzender des Bundesverbandes
des Gnadauer Posaunenbundes (Andacht: 01.12.)

Rottmayer, Miriam, Hamburg

Kirchenmusik-Studentin, Landesposaunenreferentin
im Posaunenwerk Hamburg-Schleswig-Holstein,
Mitglied im Ensemble »Blechbrise« der Nordkirche (Andacht 03.11.)

Salewski, Michael, Herrnhut

Pfarrer i.R., Theologischer Obmann der Bläserchorarbeit
der Evangelischen Brüder-Unität (Andacht: 29.03.)

Schäfer, Maria-Ruth, Görlitz

Projektleitung Blech:Werk:STADT Görlitz (Andacht: 16.06.)

Scheer, Jörg, Fulda

Pfarrer an der Christuskirche Fulda, ehem. Vorsitzender
des Posaunenwerkes der Evangelischen Kirche von
Kurhessen-Waldeck (Andacht: 24.11.)

Schmidt-Eggert, Friedemann, Spiekeroog

Inselpastor auf Spiekeroog, Landesobmann des Ev. Posaunen-
werkes im Rheinland e.V., ehem. Leitender Obmann des EPiD
(Andacht: 10.11.)

Schöntube, Dr. Ulrich, Berlin

Gemeindepfarrer in Berlin Frohnau, Landesposaunenpfarrer der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Mitglied im Theologischen Ausschuss des EPiD (Andachten: 12.05, 18.08.)

Schuffenhauer, Heike, Eppstein im Taunus

PfarrerIn, Vorsitzende des Bezirks Südnassau im Posaunenwerk der EKHn und Mitglied im Landesposaunenrat, Bläserin im Posaunenchor (Andacht: 07.01.)

Silaschi, Bernhard, Bad Oeynhausen

Pfarrer i.R., ehem. Leitender Obmann im EPiD (Andacht: 13.10.)

Strohmann, Christian, Rastede

Landesposaunenwart der Ev.-Lutherischen Kirche in Oldenburg, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Posaunenwartinnen und -warte im EPiD e.V. (Andacht: 18.02.)

Syperek, Christian, Berlin

Landesposaunenwart in der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (Andacht: 31.10.)

Thorwart, Susanne, Coburg

PfarrerIn, Klinikseelsorgerin (Andacht: 08.12.)

Tiede, Christoph, Usedom

Pastor, stellvertretender Landesobmann im Posaunenwerk Mecklenburg-Vorpommern (Andacht: 28.01.)

Troue, Inga, Bückeburg

Landesposaunenobfrau des Posaunenchorverbandes der Ev.-Luth. Landeskirche Schaumburg-Lippe, Langenhagen (Andacht 21.07.)

Ulrich, Dr. h.c. Gerhard, Kappeln

Landesbischof em., Vorsitzender des EPiD e.V. (Andacht: 25.12.)

Völger, Tobias, Frankfurt

Pfarrer, Posaunenchorbläser (Andacht: 24.03.)

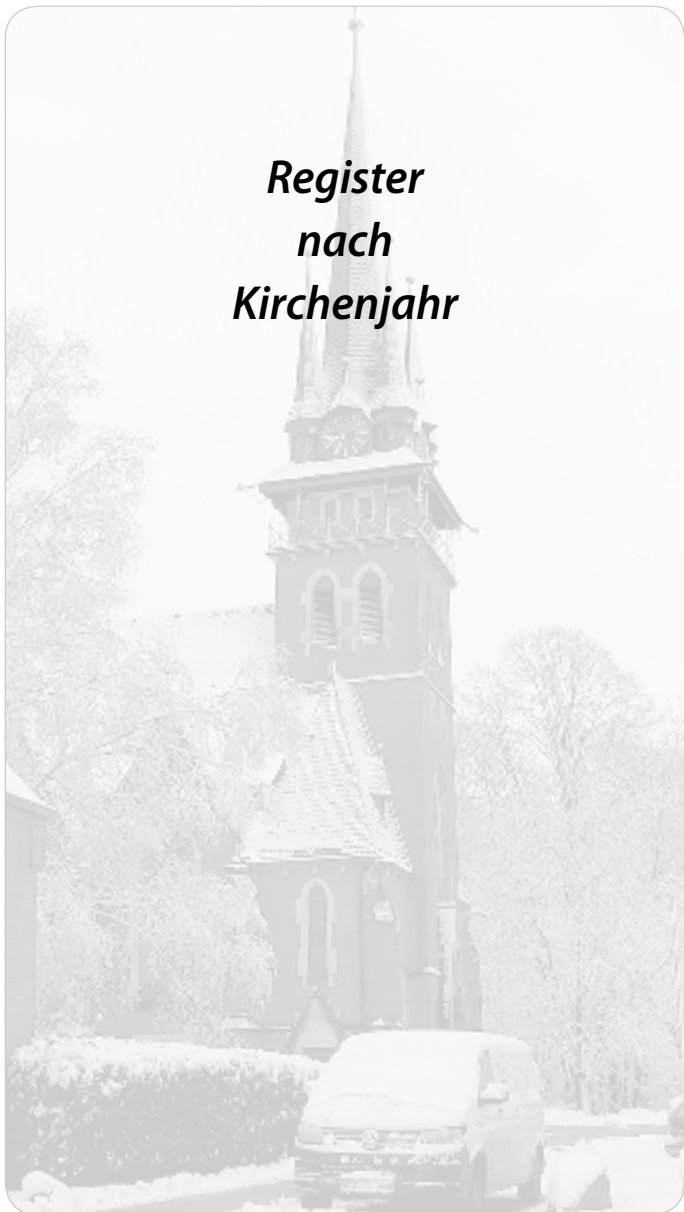
Wienecke, Jürgen, Landau

Pfarrer i.R. der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) (Andacht: 14.07.)

Winternheimer, Luise, Saarbrücken

Pastorin, Jungbläserausbildung (Andacht: 30.06.)

***Register
nach
Kirchenjahr***



Neujahr	1. Januar 2024	Bevor ich mit der Rede beginne, habe ich etwas wichtiges zu sagen. <i>Groucho Marx</i>
Epiphanias	6. Januar 2024	Betrachte immer die helle Seite der Dinge. Und wenn sie keine haben? Dann reibe die dunkle bis sie glänzt. <i>Norman Vincent Peale</i>
1. nach Epiph.	7. Januar 2024	Das Wunder der Kindheit ist, dass wir es nicht vollständig verstehen, bis es vorbei ist. <i>Louisa May Alcott</i>
2. nach Epiph.	14. Januar 2024	Die größte Freude im Leben ist, zu lieben und geliebt zu werden. <i>George Sand</i>
3. nach Epiph.	21. Januar 2024	Getretener Quark wird breit, nicht stark. <i>Johann Wolfgang v. Goethe</i>
Letzter n. Epiph.	28. Januar 2024	Fremd ist der Fremde nur in der Fremde. <i>Karl Valentin</i>
Sexagesimae	4. Febr. 2024	Eine Gelegenheit, den Mund zu halten, sollte man nie vorübergehen lassen. <i>Curt Goetz</i>
Estomihi	11. Febr. 2024	Nichts bezeichnet den Menschen mehr als das, wofür er niemals Zeit findet. <i>Isolde Kurz</i>
Invocavit	18. Febr. 2024	Ich kann allem widerstehen, nur der Versuchung nicht. <i>Oscar Wilde</i>

Reminiszere	25. Febr. 2024	Je mehr sich der Mensch unter seinesgleichen begibt, desto schwächer wird sein Gewissen. <i>Martin Kessel</i>
Okuli	3. März 2024	Dein Ort ist, wo Augen dich ansehen. Wo die Augen sich treffen, entstehst Du. <i>Hilde Domin</i>
Lätare	10. März 2024	Ein leeres Herz ist viel ärmer als eine leere Hand. <i>Curt Goetz</i>
Judika	17. März 2024	Der Stein der Weisen sieht dem Stein der Narren zum Verwechseln ähnlich. <i>Joachim Ringelnatz</i>
Palmarum	24. März 2024	Geliebt wirst du einzig, wo du schwach dich zeigen darfst, ohne Stärke zu provozieren. <i>Theodor W. Adorno</i>
Karfreitag	29. März 2024	Wir suchen die Wahrheit, finden wollen wir sie aber nur, wo es uns beliebt. <i>Marie von Ebner-Eschenbach</i>
Ostern	31. März 2024	Nicht das Leben, sondern die Art, wie wir es betrachten, ist das Entscheidende. <i>Lewis Carroll</i>
Quasimodogeniti	7. April 2024	Fragen bleiben jung. Antworten altern rasch. <i>Kurt Marti</i>
Miseric. Domini	14. April 2024	Vertrauen wird dadurch erschöpft, wenn es in Anspruch genommen wird. <i>Berthold Brecht</i>

Jubilate	21. April 2024	Zur Vollkommenheit fehlte ihr nur ein Mangel. <i>Karl Kraus</i>
Kantate	28. April 2024	Singen ist wie eine Brücke zwischen Himmel und Erde. <i>Ernst Bloch</i>
Rogate	5. Mai 2024	Trotz allem denke ich, dass die Leute gut im Herzen sind. <i>Anne Frank</i>
Christi Himmelf.	9. Mai 2024	Ich verstehe nicht, warum Leute Angst vor neuen Ideen haben. Ich habe Angst vor den alten. <i>John Cage</i>
Exaudi	12. Mai 2024	Ich denke viel an die Zukunft, weil das der Ort ist, wo ich den Rest meines Lebens zubringen werde. <i>Woody Allen</i>
Pfingsten	19. Mai 2024	Jeder Mensch ist ein Künstler, ob er nun bei der Müllabfuhr ist, Krankenpfleger, Arzt, Ingenieur oder Landwirt. <i>Joseph Beuys</i>
Trinitatis	26. Mai 2024	Wer nicht denken will, fliegt raus. <i>Joseph Beuys</i>
1. nach Trinitatis	2. Juni 2024	Ich bin verwurzelt, aber ich fließe. <i>Virginia Woolf</i>
2. nach Trinitatis	9. Juni 2024	Aufhören können ist nicht eine Schwäche, das ist eine Stärke. <i>Ingeborg Bachmann</i>
3. nach Trinitatis	16. Juni 2024	Geballte Faust kann kein Geschenk entgegennehmen. <i>Rudolf Alexander Schröder</i>

4. nach Trinitatis	23. Juni 2024	Eine glückliche Ehe ist eine, in der sie ein bisschen blind und er ein bisschen taub ist. <i>Loriot</i>
5. nach Trinitatis	30. Juni 2024	Die Menschen, denen wir eine Stütze sind, die geben uns den Halt im Leben. <i>Marie von Ebner-Eschenbach</i>
6. nach Trinitatis	7. Juli 2024	Was machen Sie? Nichts. Ich lasse das Leben auf mich regnen. <i>Rahel Varnhagen von Ense</i>
7. nach Trinitatis	14. Juli 2024	Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral. <i>Berthold Brecht</i>
8. nach Trinitatis	21. Juli 2024	Nur wer erwachsen wird und ein Kind bleibt, ist ein Mensch. <i>Erich Kästner</i>
9. nach Trinitatis	28. Juli 2024	Freiheit ist nur ein anderes Wort dafür, nichts zu verlieren zu haben. <i>Janis Joplin</i>
10. nach Trinitatis	4. Aug. 2024	Das Gegenteil von Liebe ist nicht Hass, sondern Gleichgültigkeit. <i>Elie Wiesel</i>
11. nach Trinitatis	11. Aug. 2024	Wer sich selbst erniedrigt, will erhöht werden. <i>Friedrich Nietzsche.</i>
12. nach Trinitatis	18. Aug. 2024	Wenn Unrecht zum Recht wird, wird Widerstand zur Pflicht. <i>Berthold Brecht</i>

- | | | |
|---------------------|----------------|---|
| 13. nach Trinitatis | 25. Aug. 2024 | Über Rosen lässt sich dichten,
in die Äpfel muss man beißen.
<i>Johann Wolfgang v. Goethe</i> |
| 14. nach Trinitatis | 1. Sept. 2024 | Jetzt sind die guten alten Zeiten,
nach denen wir uns in zehn
Jahren zurücksehnen.
<i>Sir Peter Ustinow</i> |
| 15. nach Trinitatis | 8. Sept. 2024 | Enttäuscht vom Affen,
schuf Gott den Menschen.
Danach verzichtete er auf
weitere Experimente.
<i>Mark Twain</i> |
| 16. nach Trinitatis | 15. Sept. 2024 | Kunst ist dazu da, die Wirklich-
keit zu verhindern.
<i>Heiner Müller</i> |
| 17. nach Trinitatis | 22. Sept. 2024 | Glaube ist der Vogel, der singt,
auch wenn die Nacht noch
dunkel ist.
<i>Rabindranat Tagore</i> |
| 18. nach Trinitatis | 29. Sept. 2024 | Es gibt nichts Gutes,
außer man tut es.
<i>Erich Kästner</i> |
| Erntedank | 6. Okt. 2024 | Dankbarkeit ist die Lizenz zum
Glücklichsein. <i>Unbekannt</i> |
| 20. nach Trinitatis | 13. Okt. 2024 | Takt ist die Fähigkeit einem
anderen auf die Beine zu helfen,
ohne ihm auf die Füße zu treten.
<i>Curt Goetz</i> |
| 21. nach Trinitatis | 20. Okt. 2024 | Ich bin eigentlich ganz anders,
aber ich komme nur so selten
dazu. <i>Ödön von Horváth</i> |

22. nach Trinitatis	27. Okt. 2024	Mögen hätt ich schon wollen, aber dürfen hab ich mich nicht getraut. <i>Karl Valentin</i>
Reformationsfest	31. Okt. 2024	Das Beste in der Musik steht nicht in den Noten. <i>Gustav Mahler</i>
23. nach Trinitatis	3. Nov. 2024	Ich habe mich entschieden und sage vielleicht. <i>Auf einer Postkarte</i>
Drittl. i. Kirchenj.	10. Nov. 2024	Langsam reicht's! <i>Auf einer Postkarte</i>
Vorl. i. Kirchenj.	17. Nov. 2024	Das Recht des Stärkeren ist das stärkste Unrecht. <i>Maria Ebner von Eschenbach</i>
Buß- u. Bettag	20. Nov. 2024	Gott wird mir verzeihen. Das ist sein Beruf. <i>Heinrich Heine</i>
Ewigkeitssonntag	24. Nov. 2024	Die Ewigkeit dauert lange, besonders gegen Ende. <i>Woody Allen</i>
1. Advent	1. Dez. 2024	Zwischen zu früh und zu spät liegt immer nur ein Augenblick. <i>Franz Werfel</i>
2. Advent	8. Dez. 2024	Optimist: ein Mensch, der die Dinge nicht so tragisch nimmt, wie sie sind. <i>Karl Valentin</i>

3. Advent	15. Dez. 2024	Das Leben ist das, was passiert, während man damit beschäftigt ist, andere Pläne zu machen. <i>John Lennon</i>
4. Advent	22. Dez. 2024	Weihnachten ist reine Nerven- sache. <i>Gerd Dudenhöffer</i> <i>alias Heinz Becker</i>
Weihnachten	25. Dez. 2024	There's a crack in everything. That's where the light gets in. <i>Leonard Cohen</i>
1. n. Weihnachten	29. Dez. 2024	... und wenn die stadt (stille) Zeit vorüber ist, dann wird's auch wieder ruhiger! <i>Karl Valentin</i>
Altjahrsabend	31. Dez. 2024	Der Mensch denkt, Gott lenkt. Der Mensch dachte, Gott lachte. <i>Unbekannt</i>



***Register
nach
Zitat***

... und wenn die stade (stille) 1. n. Weihnachten 29. Dez. 2024
Zeit vorüber ist,
dann wird's auch wieder ruhiger!
Karl Valentin

Aufhören können ist nicht 2. nach Trinitatis 9. Juni 2024
eine Schwäche,
das ist eine Stärke.
Ingeborg Bachmann

Betrachte immer die helle Epiphania 6. Januar 2024
Seite der Dinge.
Und wenn sie keine haben?
Dann reibe die dunkle
bis sie glänzt.
Norman Vincent Peale

Bevor ich mit der Rede Neujahr 1. Januar 2024
beginne, habe ich etwas
Wichtiges zu sagen.
Groucho Marx

Dankbarkeit ist die Lizenz Erntedank 6. Oktober 2024
zum Glücklichein.
Unbekannt

Das Beste in der Musik Reformationfest 31. Oktober 2024
steht nicht in den Noten.
Gustav Mahler

Das Gegenteil von Liebe 10. nach Trinitatis 4. August 2024
ist nicht Hass,
sondern Gleichgültigkeit.
Elie Wiesel

Das Leben ist das, 3. Advent 15. Dez. 2024
was passiert, während
man damit beschäftigt ist,
andere Pläne zu machen.
John Lennon

Das Recht des Stärkeren ist das stärkste Unrecht. <i>Maria Ebner von Eschenbach</i>	Vorl. i. Kirchenjahr	17. Nov. 2024
Das Wunder der Kindheit ist, dass wir es nicht vollständig verstehen, bis es vorbei ist. <i>Louisa May Alcott</i>	1. n. Epiphantias	7. Januar 2024
Dein Ort ist, wo Augen dich ansehen. Wo die Augen sich treffen, entstehst Du. <i>Hilde Domin</i>	Okuli	3. März 2024
Der Mensch denkt, Gott lenkt. Der Mensch dachte, Gott lachte. <i>Unbekannt</i>	Altjahrsabend	31. Dez. 2024
Der Stein der Weisen sieht dem Stein der Narren zum Verwechseln ähnlich. <i>Joachim Ringelnatz</i>	Judika	17. März 2024
Die Ewigkeit dauert lange, besonders gegen Ende. <i>Woody Allen</i>	Ewigkeitssonntag	24. Nov. 2024
Die größte Freude im Leben ist, zu lieben und geliebt zu werden. <i>George Sand</i>	2. n. Epiphantias	14. Januar 2024
Die Menschen, denen wir eine Stütze sind, die geben uns den Halt im Leben. <i>Marie von Ebner-Eschenbach</i>	5. n. Trinitatis	30. Juni 2024
Ein leeres Herz ist viel ärmer als eine leere Hand. <i>Curt Goetz</i>	Lätare	10. März 2024

Eine Gelegenheit, den Mund zu halten, sollte man nie vorübergehen lassen. <i>Curt Goetz</i>	Sexagesimae	4. Februar 2024
Eine glückliche Ehe ist eine, in der sie ein bisschen blind und er ein bisschen taub ist. <i>Loriot</i>	4. n. Trinitatis	23. Juni 2024
Enttäuscht vom Affen, schuf Gott den Menschen. Danach verzichtete er auf weitere Experimente. <i>Mark Twain</i>	15. n. Trinitatis	8. Sept. 2024
Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral. <i>Berthold Brecht</i>	7. n. Trinitatis	14. Juli 2024
Es gibt nichts Gutes, außer man tut es. <i>Erich Kästner</i>	18. n. Trinitatis	29. Sept. 2024
Fragen bleiben jung. Antworten altern rasch. <i>Kurt Marti</i>	Quasimodogeniti	7. April 2024
Freiheit ist nur ein anderes Wort dafür, nichts zu verlieren zu haben. <i>Janis Joplin</i>	9. n. Trinitatis	28. Juli 2024
Fremd ist der Fremde nur in der Fremde. <i>Karl Valentin</i>	Letzt. n. Epiph.	28. Januar 2024
Geballte Faust kann kein Geschenk entgegennehmen. <i>Rudolf Alexander Schröder</i>	3. n. Trinitatis	16. Juni 2024

Geliebt wirst du einzig, wo du schwach dich zeigen darfst, ohne Stärke zu provozieren. <i>Theodor W. Adorno</i>	Palmarum	24. März 2024
Getretener Quark wird breit, nicht stark. <i>Johann Wolfgang v. Goethe</i>	3. n. Epiphantias	21. Januar 2024
Glaube ist der Vogel, der singt, auch wenn die Nacht noch dunkel ist. <i>Rabindranat Tagore</i>	17. n. Trinitatis	22. Sept. 2024
Gott wird mir verzeihen. Das ist sein Beruf. <i>Heinrich Heine</i>	Buß- und Betttag	20. Nov. 2024
Ich bin eigentlich ganz anders, aber ich komme nur so selten dazu. <i>Ödön von Horváth</i>	21. n. Trinitatis	20. Oktober 2024
Ich bin verwurzelt, aber ich fließe. <i>Virginia Woolf</i>	1. n. Trinitatis	2. Juni 2024
Ich denke viel an die Zukunft, weil das der Ort ist, wo ich den Rest meines Lebens zubringen werde. <i>Woody Allen</i>	Exaudi	12. Mai 2024
Ich habe mich entschieden und sage vielleicht. <i>Auf einer Postkarte</i>	23. n. Trinitatis	3. Nov. 2024

Ich kann allem widerstehen, nur der Versuchung nicht. <i>Oscar Wilde</i>	Invocavit	18. Februar 2024
Ich verstehe nicht, warum Leute Angst vor neuen Ideen haben. Ich habe Angst vor den alten. <i>John Cage</i>	Christi Himmelf.	9. Mai 2024
Je mehr sich der Mensch unter seinesgleichen begibt, desto schwächer wird sein Gewissen. <i>Martin Kessel</i>	Reminiszere	25. Februar 2024
Jeder Mensch ist ein Künstler, ob er nun bei der Müllabfuhr ist, Krankenpfleger, Arzt, Ingenieur oder Landwirt. <i>Joseph Beuys</i>	Pfingsten	19. Mai 2024
Jetzt sind die guten alten Zeiten, nach denen wir uns in zehn Jahren zurücksehnen. <i>Sir Peter Ustinow</i>	14. n. Trinitatis	1. Sept. 2024
Kunst ist dazu da, die Wirklichkeit zu verhindern. <i>Heiner Müller</i>	16. n. Trinitatis	15. Sept. 2024
Langsam reicht's! <i>Auf einer Postkarte</i>	Drittl. i. Kirchenj.	10. Nov. 2024
Mögen hätt ich schon wollen, aber dürfen hab ich mich nicht getraut. <i>Karl Valentin</i>	22. n. Trinitatis	27. Oktober 2024

Nicht das Leben, sondern die Art, wie wir es betrachten, ist das Entscheidende. <i>Lewis Carroll</i>	Ostern	31. März 2024
Nichts bezeichnet den Menschen mehr als das, wofür er niemals Zeit findet. <i>Isolde Kurz</i>	Estomihi	11. Februar 2024
Nur wer erwachsen wird und ein Kind bleibt, ist ein Mensch. <i>Erich Kästner</i>	8. n. Trinitatis	21. Juli 2024
Optimist: ein Mensch, der die Dinge nicht so tragisch nimmt, wie sie sind. <i>Karl Valentin</i>	2. Advent	8. Dez. 2024
Singen ist wie eine Brücke zwischen Himmel und Erde. <i>Ernst Bloch</i>	Kantate	28. April 2024
Takt ist die Fähigkeit einem anderen auf die Beine zu helfen, ohne ihm auf die Füße zu treten. <i>Curt Goetz</i>	20. n. Trinitatis	13. Oktober 2024
There's a crack in everything. That's where the light gets in. <i>Leonard Cohen</i>	Weihnachten	25. Dez. 2024
Trotz allem denke ich, dass die Leute gut im Herzen sind. <i>Anne Frank</i>	Rogate	5. Mai 2024
Über Rosen lässt sich dichten, in die Äpfel muss man beißen. <i>Johann Wolfgang v. Goethe</i>	13. n. Trinitatis	25. August 2024

Vertrauen wird dadurch erschöpft, wenn es in Anspruch genommen wird. <i>Berthold Brecht</i>	Miseric. Domini	14. April 2024
Was machen Sie? Nichts. Ich lasse das Leben auf mich regnen. <i>Rahel Varnhagen von Ense</i>	6. n. Trinitatis	7. Juli 2024
Weihnachten ist reine Nervensache. <i>Gerd Dudenhöffer alias Heinz Becker</i>	4. Advent	22. Dez. 2024
Wenn Unrecht zum Recht wird, wird Widerstand zur Pflicht. <i>Berthold Brecht</i>	12. n. Trinitatis	18. August 2024
Wer nicht denken will, fliegt raus. <i>Joseph Beuys</i>	Trinitatis	26. Mai 2024
Wer sich selbst erniedrigt, will erhöht werden. <i>Friedrich Nietzsche.</i>	11. n. Trinitatis	11. August 2024
Wir suchen die Wahrheit, finden wollen wir sie aber nur, wo es uns beliebt. <i>Marie von Ebner-Eschenbach</i>	Karfreitag	29. März 2024
Zur Vollkommenheit fehlte ihr nur ein Mangel. <i>Karl Kraus</i>	Jubilate	21. April 2024
Zwischen zu früh und zu spät liegt immer nur ein Augenblick. <i>Franz Werfel</i>	1. Advent	1. Dez. 2024

***Register
nach
Zitatautor/-in***



Adorno, Theodor W.	Geliebt wirst du einzig, wo du schwach dich zeigen darfst, ohne Stärke zu provozieren.	Palmarum 24. März 2024
Alcott, Louisa May	Das Wunder der Kindheit ist, dass wir es nicht vollständig verstehen, bis es vorbei ist.	7. Januar 2024 1. n. Epiphantias
Allen, Woody	Die Ewigkeit dauert lange, besonders gegen Ende.	24. Nov. 2024 Ewigkeitssonntag
Allen, Woody	Ich denke viel an die Zukunft, weil das der Ort ist, wo ich den Rest meines Lebens zubringen werde.	12. Mai 2024 Exaudi
Bachmann, Ingeborg	Aufhören können ist nicht eine Schwäche, das ist eine Stärke.	9. Juni 2024 2. nach Trinitatis
Beuys, Joseph	Wer nicht denken will, fliegt raus.	26. Mai 2024 Trinitatis
Beuys, Joseph	Jeder Mensch ist ein Künstler, ob er nun bei der Müllabfuhr ist, Krankenpfleger, Arzt, Ingenieur oder Landwirt.	19. Mai 2024 Pfingsten
Bloch, Ernst	Singen ist wie eine Brücke zwischen Himmel und Erde.	28. April 2024 Kantate
Brecht, Berthold	Vertrauen wird dadurch erschöpft, wenn es in Anspruch genommen wird.	14. April 2024 Miseric. Domini
Brecht, Berthold	Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral.	14. Juli 2024 7. nach Trinitatis

Brecht, Berthold	Wenn Unrecht zum Recht wird, wird Widerstand zur Pflicht.	18. August 2024 12. nach Trinitatis
Cage, John	Ich verstehe nicht, warum Leute Angst vor neuen Ideen haben. Ich habe Angst vor den alten.	9. Mai 2024 Christi Himmelf.
Carroll, Lewis	Nicht das Leben, sondern die Art, wie wir es betrachten, ist das Entscheidende.	31. März 2024 Ostern
Cohen Leonard	There's a crack in everything. That's where the light gets in.	25. Dez. 2024 Weihnachten
Domin, Hilde	Dein Ort ist, wo Augen dich ansehen. Wo die Augen sich treffen, entstehst Du.	3. März 2024 Okuli
Dudenhöffer Gerd (Heinz Becker)	Weihnachten ist reine Nervensache.	22. Dez. 2024 4. Advent
Ebner-Eschen- bach, Marie Freifrau von	Wir suchen die Wahrheit, finden wollen wir sie aber nur, wo es uns beliebt.	29. März 2024 Karfreitag
Ebner-Eschen- bach, Marie Freifrau von	Die Menschen, denen wir eine Stütze sind, die geben uns den Halt im Leben.	30. Juni 2024 5. nach Trinitatis
Ebner-Eschen- bach, Marie Freifrau von	Das Recht des Stärkeren ist das stärkste Unrecht.	17. Nov. 2024 Vorl. i. Kirchenj.
Frank, Anne	Trotz allem denke ich, dass die Leute gut im Herzen sind.	5. Mai 2024 Rogate

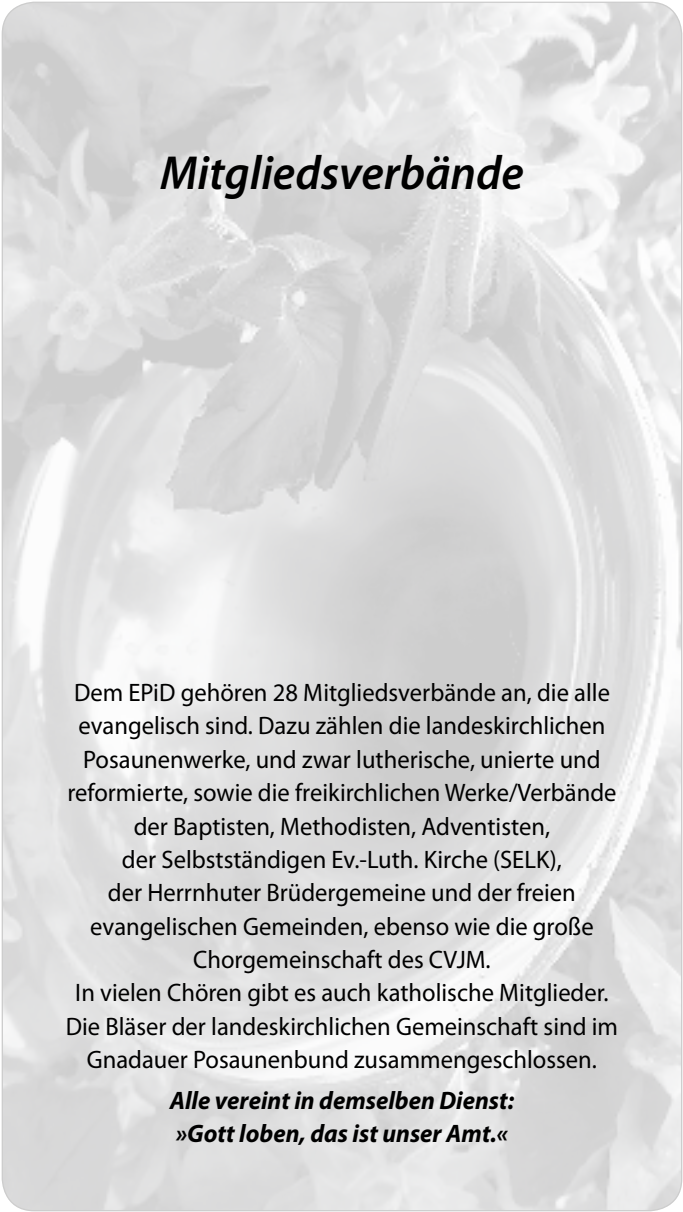
Goethe, Johann W. von	Getretener Quark wird breit, nicht stark.	21. Januar 2024 3. n. Epiphanias
Goethe, Johann W. von	Über Rosen lässt sich dichten, in die Äpfel muss man beißen.	25. August 2024 13. nach Trinitatis
Goetz, Curt	Eine Gelegenheit, den Mund zu halten, sollte man nie vorübergehen lassen.	4. Februar 2024 Sexagesimae
Goetz, Curt	Ein leeres Herz ist viel ärmer als eine leere Hand.	10. März 2024 Lätare
Goetz, Curt	Takt ist die Fähigkeit einem anderen auf die Beine zu helfen, ohne ihm auf die Füße zu treten.	13. Oktober 2024 20. n. Trinitatis
Heine, Heinrich	Gott wird mir verzeihen. Das ist sein Beruf.	20. Nov. 2024 Buß- und Betttag
Horváth, Ödön von	Ich bin eigentlich ganz anders, aber ich komme nur so selten dazu.	20. Oktober 2024 21. nach Trinitatis
Joplin, Janis	Freiheit ist nur ein anderes Wort dafür, nichts zu verlieren zu haben.	28. Juli 2024 9. nach Trinitatis
Kästner, Erich	Nur wer erwachsen wird und ein Kind bleibt, ist ein Mensch.	21. Juli 2024 8. nach Trinitatis
Kästner, Erich	Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.	29. Sept. 2024 18. nach Trinitatis

Kessel, Martin	Je mehr sich der Mensch unter seinesgleichen begibt, desto schwächer wird sein Gewissen.	25. Februar 2024 Reminiszere
Kraus, Karl	Zur Vollkommenheit fehlte ihr nur ein Mangel.	21. April 2024 Jubilate
Kurz, Isolde	Nichts bezeichnet den Menschen mehr als das, wofür er niemals Zeit findet.	11. Februar 2024 Estomihi
Lennon, John	Das Leben ist das, was passiert, während man damit beschäftigt ist, andere Pläne zu machen.	15. Dez. 2024 3. Advent
Loriot	Eine glückliche Ehe ist eine, in der sie ein bisschen blind und er ein bisschen taub ist.	23. Juni 2024 4. nach Trinitatis
Mahler, Gustav	Das Beste in der Musik steht nicht in den Noten.	31. Oktober 2024 Reformationsfest
Marti, Kurt	Fragen bleiben jung. Antworten altern rasch.	7. April 2024 Quasimodogeniti
Marx, Groucho	Bevor ich mit der Rede beginne, habe ich etwas wichtiges zu sagen.	1. Januar 2024 Neujahr
Müller, Heiner	Kunst ist dazu da, die Wirklichkeit zu verhindern.	15. Sept. 2024 16. nach Trinitatis
Nietzsche, Friedrich	Wer sich selbst erniedrigt, will erhöht werden.	11. August 2024 11. nach Trinitatis

Peale, Norman Vincent	Betrachte immer die helle Seite der Dinge. Und wenn sie keine haben? Dann reibe die dunkle bis sie glänzt.	6. Januar 2024 Epiphanias
Ringelnatz, Joachim	Der Stein der Weisen sieht dem Stein der Narren zum Verwechseln ähnlich.	17. März 2024 Judika
Sand, Georg	Die größte Freude im Leben ist, zu lieben und geliebt zu werden.	14. Januar 2024 2. n. Epiphanias
Schröder, Rudolf Alexander	Geballte Faust kann kein Geschenk entgegennehmen.	16. Juni 2024 3. nach Trinitatis
Tagore, Rabindranat	Glaube ist der Vogel, der singt, auch wenn die Nacht noch dunkel ist.	22. Sept. 2024 17. nach Trinitatis
Twain, Mark	Enttäuscht vom Affen, schuf Gott den Menschen. Danach verzichtete er auf weitere Experimente.	8. Sept. 2024 15. nach Trinitatis
unbekannt	Dankbarkeit ist die Lizenz zum Glücklichein.	6. Oktober 2024 Erntedank
unbekannt	Der Mensch denkt, Gott lenkt. Der Mensch dachte, Gott lachte.	31. Dez. 2024 Altjahrsabend
unbekannt (auf einer Postkarte)	Ich habe mich entschieden und sage vielleicht.	3. Nov. 2024 23. nach Trinitatis
unbekannt (auf einer Postkarte)	Langsam reicht's!	10. Nov. 2024 Drittlt. i. Kirchenj.

Ustinov, Sir Peter	Jetzt sind die guten alten Zeiten, nach denen wir uns in zehn Jahren zurücksehnen.	1. Sept. 2024 14. nach Trinitatis
Valentin, Karl	Fremd ist der Fremde nur in der Fremde.	28. Januar 2024 Letz. n. Epiph.
Valentin, Karl	Mögen hätte ich schon wollen, aber dürfen hab ich mich nicht getraut.	27. Oktober 2024 22. nach Trinitatis
Valentin, Karl	Optimist: ein Mensch, der die Dinge nicht so tragisch nimmt, wie sie sind.	8. Dez. 2024 2. Advent
Valentin, Karl	... und wenn die stade (stille) Zeit vorüber ist, dann wird's auch wieder ruhiger!	29. Dez. 2024 1. n. Weihnachten
Varnhagen von Ense, Rahel	Was machen Sie? Nichts. Ich lasse das Leben auf mich regnen.	7. Juli 2024 6. nach Trinitatis
Werfel, Franz	Zwischen zu früh und zu spät liegt immer nur ein Augenblick.	1. Dez. 2024 1. Advent
Wiesel, Elie	Das Gegenteil von Liebe ist nicht Hass, sondern Gleichgültigkeit.	4. August 2024 10. nach Trinitatis
Wilde, Oscar	Ich kann allem widerstehen, nur der Versuchung nicht.	18. Februar 2024 Invocavit
Woolf, Virginia	Ich bin verwurzelt, aber ich fließe.	2. Juni 2024 1. nach Trinitatis





Mitgliedsverbände

Dem EPiD gehören 28 Mitgliedsverbände an, die alle evangelisch sind. Dazu zählen die landeskirchlichen Posaunenwerke, und zwar lutherische, unierte und reformierte, sowie die freikirchlichen Werke/Verbände der Baptisten, Methodisten, Adventisten, der Selbstständigen Ev.-Luth. Kirche (SELK), der Herrnhuter Brüdergemeine und der freien evangelischen Gemeinden, ebenso wie die große Chorgemeinschaft des CVJM.

In vielen Chören gibt es auch katholische Mitglieder. Die Bläser der landeskirchlichen Gemeinschaft sind im Gnadauer Posaunenbund zusammengeschlossen.

***Alle vereint in demselben Dienst:
»Gott loben, das ist unser Amt.«***

Anhalt

Posaunenwerk der Ev. Landeskirche Anhalts
LPW Steffen Bischoff
www.posaunenwerk-anhalt.de
Querstraße 8, 39264 Wertlau, Tel. 03923-485091
info@posaunenwerk-anhalt.de

Baden

Badische Posaunenarbeit
www.posaunenarbeit.de
Blumenstraße 1-7, 76133 Karlsruhe, Tel. 0721-9175308
info@posaunenarbeit.de

Bayern

Verband Ev. Posaunenchöre in Bayern e.V.
www.vep-bayern.de
Weiltinger Straße 15, 90449 Nürnberg, Tel. 0911-967780
info@vep-bayern.de

bcpd

Bund Christlicher Posaunenchöre Deutschlands e.V.
Claudia Raigel
www.bcpd.de
Mainzer Allee 44, 71640 Ludwigsburg, Tel. 07141-506422
claudia.raigel@bcpd.de

Berlin-Brandenburg – schlesische Oberlausitz (EKBO)

Posaunendienst in der Ev. Kirche
Berlin-Brandenburg – schlesische Oberlausitz (EKBO)
www.posaunendienst-ekbo.de
Georgenkirchstraße 69, 10249 Berlin, Tel. 030-24344 313
posaunendienst@ekbo.de

Braunschweig

Posaunenwerk der Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig
LPW Sebastian Harras
www.pw-bs.de
Dietrich-Bonhoeffer-Str. 1, 38300 Wolfenbüttel,
Tel. 05331-802 552, posaunenwerk@lk-bs.de

Bremen

Ev. Posaunenwerk Bremen

LPW Rüdiger Hille

www.posaunenwerk-bremen.de

Herbartstraße 1b, 28757 Bremen, Tel. 0421-2030359

posaunenwerk@kirche-bremen.de

CVJM

CVJM-Gesamtverband in Deutschland e.V.

Wilfried Gollmer (Koordinator für Bläserarbeit)

www.cvjm.de

Im Druseltal 8, 34131 Kassel, Tel. 0561-30870

info@cvjm.de

CVJM - Westbund

CVJM-Westbund e.V.

www.cvjm-blaeser.de

Bundeshöhe 6, 42285 Wuppertal, Tel. 05734-6691406

info@cvjm-blaeser.de

Ev. Brüder-Unität/Herrnhuter Brüdergemeine

Ev. Brüder-Unität/Herrnhuter Brüdergemeine

Michael Salewski

www.ebu.de

Zittauer Straße 20, 02747 Herrnhut, Tel. 035873-48724

salewski@ebu.de

Gnadauer Posaunenbund

www.gnadauer-posaunenbund.de

Hermann-Löns-Weg 17, 25365 Klein Offenseth-Sparrieshoop

Hannover

Posaunenwerk der Ev.-Luth. Landeskirche Hannovers

im Michaeliskloster

www.michaeliskloster.de/posaunenwerk

Hinter der Michaeliskirche 3-5, 31134 Hildesheim,

Tel. 05121-6971 400, posaunenwerk.michaeliskloster@evlka.de

Hessen und Nassau

Posaunenwerk der Ev. Kirche in Hessen und Nassau

www.posaunenwerk-ekhn.de

Markgrafenstr. 14, 60487 Frankfurt, Tel. 069-71379 128

info@posaunenwerk-ekhn.de

Kurhessen-Waldeck

Posaunenwerk der Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck

www.posaunenwerk-ekkw.de

Wilhelmshöher Allee 330, 34131 Kassel, Tel. 0561-93781282

posaunenwerk@ekkw.de

Lippe

Posaunenwerk der Lippischen Landeskirche

Gottfried Mathiak

www.posaunendienst-lippe.de

Rosenstraße 16, 32699 Extertal, Tel. 05262-56386

gmathiak@t-online.de

Mitteldeutschland

Posaunenwerk der Ev. Kirche in Mitteldeutschland

www.posaunenwerk-ekm.de

Meister-Eckehart-Straße 1, 99084 Erfurt, Tel. 0361-73776881

posaunenwerk@ekmd.de

Nordkirche Hamburg-Schleswig Holstein

Posaunenwerk in der Nordkirche

Bereich Hamburg-Schleswig Holstein

www.posaunenwerk-hhsh.de

Koppelsberg 22, 24306 Plön, Tel. 04522-742096

daniel.rau@posaunenarbeit.nordkirche.de

Nordkirche Mecklenburg-Vorpommern

Posaunenwerk in der Nordkirche

Bereich Mecklenburg-Vorpommern

LPW Martin Huss

www.posaunenwerk-mv.de

Heinrich-Zander-Str. 4, 19395 Barkow, Tel. 038735-46322

martin.huss@posaunenwerk-mv.de

Oldenburg

Posaunenwerk der Ev.-Luth. Kirche in Oldenburg
LPW Christian Strohmann
www.posaunenwerk-oldenburg.de
Cäcilienring 36, 26180 Rastede, Tel. 04402-5955735
c.strohmann@t-online.de

Pfalz

Landesverband Ev. Posaunenchor in der Pfalz
LPW Matthias Fitting
www.posaunenarbeitpfalz.de
Stiftsplatz 9, 76829 Landau i.d. Pfalz, Tel. 06341-9947443
mail@posaunenarbeitpfalz.de

Reformierte Kirche

Ev.-Ref. Kirche - Posaunenarbeit
LPWin Helga Hoogland
www.blaeserarbeit.reformiert.de
Helgastraße 27, 49828 Neuenhaus, Tel. 05941-925868
highlandbrass@dg-mail.de

Rheinland

Posaunenwerk der Ev. Kirche im Rheinland e. V.
LPW Jörg Häusler
www.posaunenwerk-rheinland.de
Rudolf-Habig-Str. 20, 56179 Vallendar, Tel. 0261-9830438
info@posaunenwerk-rheinland.de

Sachsen

Sächsische Posaunenmission e. V.
www.spm-ev.de
Käthe-Kollwitz-Ufer 97, 01309 Dresden, Tel. 0351-31864 44
posaunenmission@spm-ev.de

Schaumburg-Lippe

Schaumburg - Lippischer Posaunenchorverband
LPW Siebelt Meier
Albrecht-Dürer-Straße 8, 31675 Bückeburg, Tel. 05722-913601
kantor@kirche-bueckeburg.de

SELK

Posaunenwerk der Selbständigen Ev.-luth. Kirche

Rainer Kempe

www.posaunenwerk-selk.de

Wollerstorf 3, 29378 Wittingen, Tel. 0160-93421224

posaunenwerk@selk.de

Siebenten-Tags-Adventisten

Posaunenwerk der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten

Sebastian Haase

www.adventisten.de

Heiligenstock 22, 42697 Solingen, Tel. 0212-2539374

sebastian.haase@adventisten.de

Westfalen

Posaunenwerk in der Ev. Kirche von Westfalen

www.posaunenwerk-westfalen.de

Bethelweg 6, 33617 Bielefeld, Tel. 0521-433442

info@posaunenwerk-westfalen.de

Württemberg

Evangelisches Jugendwerk in Württemberg

Arbeitsbereich Posaunen

www.ejwue.de/posaunen

Haeberlinstraße 1-3, 70563 Stuttgart, Tel. 0711-9781 223

posaunen@ejwue.de



EPiD e.V.

Evangelischer Posaunendienst
in Deutschland e.V.

Bethelweg 6

33617 Bielefeld

Telefon (0521) 3293245

Mail: info@epid.de

www.epid.de